

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1923**

6.5.1923 (No. 124)

# Karlsruher Tagblatt

Preis für Mai: in Karlsruhe: in um-  
lager Geschäftsstelle und in  
unseren Ausgabestellen ab-  
geholt monatlich 4,700.—  
frei Haus geliefert monat-  
lich 4,900.—  
a u s w ä r t s : durch un-  
serer Agenturen besogen  
5,000.—  
Einzelpreis: 200 A.  
Verlag, Schriftleitung und  
Geschäftsstelle: Ritterstraße 1,  
Postfach Nr. 9547  
Karlsruhe.

Anzeigenpreis für Mai:  
die best. Nonpareilleseite  
oder deren Raum 4,850.—;  
andernorts 4,900.—; Pro-  
milienanzeigen und Stellen-  
angebote 1,100.—; an er-  
ster Stelle 1,200.—  
Nachmittags nach Tarif.  
Anzeigeannahme bis 3 Uhr  
mittags; kleinere Anzeigen  
spätestens bis 6 Uhr nachm.  
Fernsprechanstalt:  
Geschäftsstelle Nr. 209.  
Verlag Nr. 21 und 297.  
Schriftleitung Nr. 20  
Postfach Nr. 19.

**Badische Morgenzeitung** Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**  
„Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeilage“ / „Literaturbeilage“ / „Für die Frauen“ / „Wandern und Reisen“ / „Die Scholle“

Verantwortlich für Politik: Fritz Erhardt; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Erhardt; für das Genre: Hermann Weid; für die „Pyramide“ Karl  
Fobio; für Inserate: Heinrich Erhardt, sämtliche in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. S. Müller, Karlsruhe, Ritterstr. 1. Berlin: Redaktion Dr. Richard Fagler, Berlin-Konigs. Moorstr. 37. Telefon-Zentrum 428.  
Für unverlangte Manuskripte oder Drucksaßen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Erscheinung der Redaktion: 11-12 Uhr vormittags.

120. Jahrg. Sonntag, den 6. Mai 1923 Nr. 124.

## England gegen ein französisch-belgisches Sondervorgehen

Die englische Regierung will sich nicht ausschalten lassen.

London, 5. Mai. Das der englischen Regierung nahestehende Blatt „Daily Telegraph“ schreibt:  
Die in der französischen Presse veröffentlichte Mitteilung, Lord Crewe, der englische Botschafter in Paris, habe im Verlaufe der Unterredung am Donnerstag Poincaré im Auftrage der britischen Regierung davon in Kenntnis gesetzt, daß, obgleich die deutsche Note in ihrer augenblicklichen Gestalt unannehmbar sei, die Gelegenheit zur Einleitung allgemeiner Erörterungen ergriffen werden sollte, entspricht nicht den Tatsachen. Keinerlei derartige Erklärung ist von Crewe abgegeben worden, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil die britische offizielle Haltung gegenüber dem letzten Angebot aus Berlin zu dieser Zeit vom britischen Kabinett noch nicht festgelegt war.  
Es besteht jedoch guter Grund zu der Annahme, daß sich die Ansicht der offiziellen britischen Kreise tatsächlich in dieser Richtung bewegt. Tatsächlich ist die Auffassung, daß keine Aussicht auf Erzielung einer Regelung infolge der allgemeinen Grundbestimmung über den Ton gewisser Stellen der deutschen Note besteht, in englischen und alliierten Kreisen sehr stark vertreten. Derselbe Ansicht herrscht in finanziellen Kreisen vor und die Ueberzeugung ist weit verbreitet, daß es keinen großen Druck erfordern würde, um die deutsche Regierung zu veranlassen, ihr Angebot in präziseren und umfassenderen Ausdrücken zu erklären.

vor irgendwelche Verhandlungen eröffnet werden. Es sei klar, daß Frankreich auf keinen Fall in eine sofortige Erörterung eintrete, bevor die Grundlage dieser Erörterung feststehe und für das französische Kabinett befriedigend sei.  
**Ansichten englischer Geschäftsleute.**  
London, 5. Mai. Der Präsident des Verbandes des britischen Großhandels, Arthur Ballfour, erklärte in einer Rede bei einem Frühstück amerikanischer Kaufleute in London zur Frage der Reparationen, die Politiker hätten sich in dieser gesamten Frage in Mißtraut gebracht. Ihre Prothesen und Vorschläge seien alle zu nichte geworden und man sei jetzt an einem Punkte angelangt, wo der Geschäftsmann und der Finanzmann eingreifen müßten. Er hoffe die Zuversicht, daß man in der Lage sei, eine internationale Konferenz kommerzieller und finanzieller Männer zustande zu bringen, die in ihren Ländern geachtet seien und internationalen Ruf hätten und die dieses Problem in Angriff nehmen und der Welt zeigen würden, was an Reparationen möglich und was unmöglich sei. Deutschland habe gewisse Vorschläge gemacht und schließlich sei die Hauptfrage die: Wer wird das Geld zahlen und wer wird die internationalen Anleihen aufbringen? Er glaube nicht an die Zweckmäßigkeit irgend einer Einmischung in die Verhandlungen. Die Ansehensbedingungen müßten derartig sein, daß das Praktikum sie annehme.  
**Die Erklärung der belgischen Regierung.**  
6. Paris, 5. Mai. (Eig. Drahtber.) Am späten Nachmittag ist hier am Duai d'Orsay eine Erklärung der Brüsseler Regierung eingetroffen, in der diese ihr Einverständnis mit der von Frankreich vorgeschlagenen Antwortnote an Deutschland kundtut. Die belgische Regierung hat, wie das Abendblatt des Temps hierzu meldet, den von Poincaré ausgearbeiteten Text der Antwortnote ohne jede Änderung angenommen. Die Note wird heute abend der englischen, der italienischen, der amerikanischen und der japanischen Regierung zugestellt werden. Den Geschäftsträgern Deutschlands in Paris und Brüssel wird sie voraussichtlich erst morgen Sonntag mittag überreicht werden.  
Der „Intransigent“ meldet hierzu, es sei der Wunsch Poincarés, die französische Öffentlichkeit über die Antwort auf die deutsche Note aufzuklären. Da nun die Kammer erst wieder am 8. Mai zusammentritt und Poincaré inzwischen keine Gelegenheit zu öffentlicher Rede haben werde, so werde er wahrscheinlich heute abend oder morgen früh der französischen Presse ergänzende Erklärungen zu dem Wortlaut der an Deutschland abgehenden Antwort abgeben.

französisch-belgischen Aushereizung auf den Reichshaushalt für 1923 außerordentlich seien. Das Gleichgewicht des öffentlichen Haushaltes sei seit mehreren Monaten nicht mehr vorhanden und könne auch nicht erreicht werden, so lange die französische Finanzverwaltung an Rhein und Ruhr jede ordentliche Staatsverwaltung unmöglich mache. Da Deutschland in den ersten drei Monaten des verflohenen Reichsfinanzjahres nicht nur den Etat der Reichsverwaltung und den der Provinzverwaltung und der Eisenbahnverwaltung im Gleichgewicht halten konnte, sondern auch noch erhebliche Reparationsbeträge herauswirtschaften konnte, müsse die Ueberzeugung aufkommen, daß es auch heute möglich wäre, zu diesem Zwecke zurückzufahren. Voraussetzung hierfür wäre die völlige Umkehr der bisherigen französisch-belgischen Politik.  
**Große Koalition und Außenpolitik.**  
3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns geschrieben:  
Es ist bemerkenswert, daß in dem Augenblick höchster außenpolitischer Spannung der Führer der Deutschen Volkspartei, Dr. Stresemann, es für richtig hält, auf das innenpolitische Problem zu sprechen zu kommen, dessen Lösung nach seiner Meinung ebenso wichtig für die Zukunft Deutschlands ist, wie die Ueberwindung der außenpolitischen Hindernisse. Nachdem Dr. Stresemann im „Tag“ vor einigen Tagen von dem deutschen Professor Spahn angegriffen wurde, beschloß er sich in einem Antwortartikel in der gleichen Zeitung zunächst mit den allgemeinen politischen Notwendigkeiten, vor die der Kampf um eine endgültige Lösung des Reparationsproblems Deutschland stellt. Nach einem Rückblick auf die letzten Kriegsjahre und die Jahre nach der Revolution, in dem er zu dem Schluß kommt, daß Deutschland sich auf dem Wege zur innenpolitischen Konsolidierung befindet, geht Dr. Stresemann auf die Frage der großen Koalition ein, die er als eine taktische Frage bezeichnet. Die Voraussetzung für eine Gesundung Deutschlands sei die endgültige Lösung der Reparationsfrage und die Wiederherstellung der deutschen Souveränität im Rheinland und Ruhrgebiet. Um das zu erreichen, muß man den falschen Anschein vermeiden, als verfinde Deutschland sich seinen Reparationsverpflichtungen zu entziehen. Ein deutsches Reparationsangebot, das angesichts der unüberdenkbar übertriebenen Forderungen der Alliierten immer gering erscheinen müßte, müsse sich auf etwas anderes als das maklos zerrüttete deutsche Budget stützen, das heißt die deutsche Wirtschaft müsse zur Abtragung der Kriegskosten herangezogen werden.  
Wer an die Frage der Erstattung der Sachwerte herangeht, so führt Stresemann wortlich aus, „um innenpolitisch Konsolidation an die Linke zu machen oder um ein Provisorium zu erlangen, das uns nur ein paar Jahre Atemfrist gibt, würde einen nicht wiederanzumachenden Fehler begehen. Wenn wir aber durch die Garantie der Wirtschaft eine erträgliche endgültige Lösung der Reparationsfrage erhalten können, dann müßte sie dem Staate zur Verfügung gestellt werden.“  
Nachdem Dr. Stresemann das Problem zur Erstattung der Sachwerte so ans dem Gebiete der Innenpolitik auf das der Außenpolitik überführte und auf diese Weise die Frage der großen Koalition von dieser Materie abgewimmelt entlastet hat, erklärt er für eine außerordentlich wichtige Aufgabe, Sozialismus und Staatsbewußtsein miteinander zu vereinen. Er saut: Fortschrittler können in ein Gelächter ausbrechen, wenn man von einer Einigungsmöglichkeit spricht. Viele Führer der Sozialdemokratie haben durch Taten bewiesen, daß sie dieses Staatsbewußtsein besitzen und es auch zum Ausdruck gebracht. Wären wir frei geblieben von Putzungen und politischen Wunden, dann wäre die Verschmelzung von Staatsbewußtsein und Sozialismus längst weiter fortgeschritten. Die Deutsche Volkspartei stelle den Bemühungen gewisser Kreise, Deutschland in einen Rechtsblock und in einen Linksblock zu zerpalten, den Gedanken der Volksgemeinschaft gegenüber. Der Aufruf sei nicht zu gewinnen, ohne eine solche Volksgemeinschaft. Ohne Bekenntnis zum bestehenden Staate lasse sich die Gemeinschaft aber nicht erreichen.  
Die bemerkenswerten Ausführungen schließen mit einem Appell an die Einsicht, daß nicht eine Verhärterung der Geansätze im Innern, sondern ihre Ueberwindung Deutschland wieder aufrichten kann. Im Zusammenhang damit mag darauf hingewiesen sein, daß in der letzten Zeit sich starke Strömungen aus einer Vereinigung der Deutschen Volkspartei und der Demokratischen Partei in den beteiligten Kreisen bemerkbar gemacht haben.

**Wahrheiten.**  
Die Reparationen bilden das Hindernis für die Wiederaufnahme des Welthandels. Sie sind ein Verstoß gegen die Logik und ein Mittel, um Europa zu erniedrigen und die Politik roher Gewalt fortzusetzen.  
Ritt.

## Die Gefahr in der deutschen Nordmark.

Schleswig-Holstein, das meeresumschlungene Grenzland im Norden des Deutschen Reiches, hat in diesen Tagen den 75. Geburtstag seiner Erhebung gefeiert, und die badische Regierung hat diesen Anlaß benutzt, um mit dem Vorsitzenden des Provinziallandtages der Nordmark herzliche und das deutsche Stammeszusammengehörigkeitsgefühl fördernde Begrüßungstelegramme zu tauschen. In seiner Antwort wies der Vorsitzende des Schleswig-Holsteinischen Provinziallandtages darauf hin, daß das Bewußtsein der Verbundenheit aller deutschen Stämme den Kampf um deutsche Art in des Reiches Nordmark stärke, die sich vor eben jenen 75 Jahren ihr Recht und ihr Deutschtum gegen die Fremdherrschaft erkämpfte. In der Tat liegt eine Gedankenverbindung zwischen Baden und Schleswig-Holstein heute näher denn je, denn beide Länder stehen auf des Reiches vorgehobenen Aufzügen und beiden Ländern wird in der Zukunft die wichtige Rolle zufallen, in erster Linie Hüter und Wächter des Deutschtums und der deutschen Reichshoheit zu sein.  
Während hier bei uns in Baden der Erbfeind bereits die gierige Hand nach der schönen und fruchtbaren Orten ausstreckt und nach bewährten Mustern einen Stachel nach dem Gebirge zu schuf, wird in der dänischen Presse ganz offen über die Umgestaltung des dänischen Landesverhältnisses verhandelt, die Dänemark in der Gestalt eines zunächst selbständigen Staates Schleswig vorzunehmen gedenkt. Wir sehen hier daselbst ein Spiel einer sogenannten Völkerverflechtung wie am Rhein, nur daß dort oben wie hier im Westen die Bevölkerung für derartige Segnungen ebenso wenig Verstandnis hat. Die Gedanken dieses neuen Planes wurden in Sonderburg und Apenrade ausgeheckt, zwei Namen, die in der preussischen Geschichte einen besonderen Platz einnehmen. Wenn man auch in der Verfolgung der Fäden, die hier gesponnen wurden, in der französisch-englischen Gesandtschaft in Kopenhagen landete und hier auf Aufschreien und verständnisloses Bedauern, nichts von der Sache zu wissen, stieß, so ist es doch unzweifelhaft, daß Frankreich seine Hand im Spiele hat, um die Einkreisung Deutschlands — politisch wie wirtschaftlich — auch im Norden durch das letzte Glied in der Kette zu schließen. Wer sich entschuldigend, sagt sich an, sagt ein französisches Sprichwort, und diese Anklage ist auch hier an die französische Adresse zu richten. Der neue Staat, der dort oben geschaffen werden soll, soll nicht nur Süd- und Mittel-Schleswig umfassen, sondern — und das ist das wichtige und bedeutende — vor allem auch die Kanalzone deuten, daß die Südgrenze sich noch einige Meilen südlich des Nordostsee-Kanals hinzieht und die Einkünfte aus dem Kanalbetriebe den Grundstock für die Finanzierung des neuen Staatsgebildes abgeben sollen. Um die Wahrheit zu hören, begab man sich zu dem dänischen Minister des Innern, der auffallend uninteressiert tat und den Plan für ein Phantasiengebilde erklärte. Dänische Politiker haben ausweichend geantwortet und gebeten, sie nicht mit derartigen Fragen in Verlegenheit zu bringen. Der deutsche Innenminister Dezer erwiderte, ein solcher Plan sei nur auf Grund des heute so vielgenannten § 18 der Reichsverfassung möglich, doch erscheine er ihm angesichts der kerrndeutschen Haltung der Schleswig-Holsteiner aussichtslos. Der französische Gesandte in Kopenhagen gab als Antwort auf eine diesbezügliche Frage die tiefgründige Antwort, soweit er die Angelegenheit beurteilen könne, handle es sich hier um eine rein deutsche Bewegung. Soweit er die Angelegenheit übersehen kann! Fragt sich nur, wie weit der Witz des Herrn Gesandten reicht! Was Schleswig-Holstein anbetrifft, so besteht dort in der Tat eine gewisse Stimmung, die eine Selbständigkeit verlangt, die weder nach Preußen noch nach Dänemark liegt. Dänemark feinerweise weiß, daß der Lauf der Geschichte sich wenden kann wie das Glück der Völker, und so möchte man es mit dem deutschen Nachbar nicht verderben. Unvergessen bleiben das Jahr 1864 und die Schanzgen des Däne-

Wie dem auch ist: die britische Regierung hat während sie als einer der Hauptgläubiger auf ihr Recht auf eine eigene Auffassung und auf eine Stimme bei dem Entwurf der endgültigen Reparationsregelung nicht verzichtet — sich enthalten, ihren Standpunkt zu definieren, bis nach Meinung der Ansicht der Alliierten.  
Im Zusammenhang damit hat Minister Curzon gestern abend den belgischen Botschafter empfangen, während auch der französische Botschafter Graf Aulière hat, wie angenommen wird, dem britischen Minister des Innern eine Botschaft Poincarés übermitteln, die dahin geht, daß das französische Kabinett in der deutschen Note keine Grundlage für Verhandlungen oder Erörterungen sehe und daß es in Beratungen mit der belgischen Regierung bezüglich der Ausarbeitung der französisch-belgischen Antwort an Berlin stehe, deren Wortlaut zur Information nach London und wahrscheinlich nach Rom übermittelt werden würde, bevor die Note nach Berlin gefandt werde.  
Mit anderen Worten: Frankreich beabsichtigt mit Belgien (wenn dieses dem französischen Vorschlag zustimmt) die deutsche Note unabhängig von Großbritannien zu beantworten und ohne die britische Regierung bezüglich ihrer eigenen Ansicht zu Rate zu ziehen.  
Unter diesen Umständen sei man versucht, sich zu wundern, was aus den Friedensvertragsgrundlagen der kollektiven Aktion und der internationalen Solidarität werde. Die geplante französische Ausdehnung einer separaten und unabhängigen Aktion auf das gesamte Gebiet der Reparationen, wo die britische Regierung nicht beiseite geschoben werden könne, müsse in England starke Ueberzeugung erregen. Bis zur letzten Stunde gestern abend habe in London nicht feststellen werden können, ob Brüssel in dieser Hinsicht die Politik von Paris angenommen habe. Es sei kaum erwartet worden, daß die belgischen Staatsmänner, deren Eingabe an die Sache der internationalen Solidarität bisher nie nachgelassen habe, einen solchen Schritt annehmen würden, ohne vorher in London einen Versuch bezüglich der Möglichkeit einer kollektiven Antwort aller Alliierten an Deutschland zu machen.

**Drohung mit neuen Schiffen.**  
Koblenz, 5. Mai. Von französischer Seite wurde hier angedroht, daß die deutschen Postschiffe, außer der Post für die Ausländer, beschlagnahmt würden, falls nicht ein Entgegenkommen deutscherseits hinsichtlich der Beförderung der Post für die französischen Behörden des Ein- und Ausfuhrverkehrs gezeigt werde. Es ist somit damit zu rechnen, daß die Postbeförderung erneute Schwierigkeiten zu erdulden haben wird.  
**Eine wichtige Bahnlinie durch Sprengung gesperrt.**  
Köln, 5. Mai. (Drahtber.) Wie die „Köln. Ztg.“ aus Neuz berichtet, wurde in der Nacht vom Freitag die Bahnlinie Düren-Neuz zwischen Kaiser und Harff auf einer Strecke von mehreren Metern von unbekannten Tätern gesperrt. Ein aus darauf eintreffender Kohlenzug entgleiste und wurde zertrümmert. Die dadurch unterbrochene Bahnlinie ist der Hauptweg für die französischen Kohlentransporte.  
**Der Rhein-Hernekanal immer noch gesperrt.**  
Berlin, 5. Mai. Einer Wäntermeldung aus Dortmund zufolge ist es den Franzosen noch immer nicht gelungen, den Verkehr auf dem Rhein-Hernekanal in Gang zu bringen. Sie haben eine Sperrmauer durch den Kanal gezogen, die aber ebensowenig dicht hält wie das ausgebelebte Sprengloch selbst. Die Wasser des Kanals sind in händigen Eimern besessen.

**Die Unmöglichkeit einer ordentlichen Finanzpolitik.**  
Berlin, 5. Mai. (Drahtber.) Im Hauptauschuss des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes bei Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums aus, daß die Wirkungen der ungeheuren Geldentwertung infolge der

**Doch Verhandlungsmöglichkeiten??**  
London, 5. Mai. Nach dem Pariser Berichterstatter der „Times“ sei Poincaré geneigt, nichts zu tun, was die Deutschen verhindern oder entmutigen könnte, weitere Angebote zu machen, obgleich er klar machen werde, daß die augenblickliche Demarche gescheitert sei.  
London, 5. Mai. „Evening Standard“ zufolge werden, trotz der Meldung über die Verzögerung der deutschen Note durch das französische Kabinett die Alliierten, an die sie ebenfalls gerichtet war, noch eine wohlüberlegte Antwort formulieren. Die Haltung der italienischen Regierung stimme mit derjenigen Großbritanniens überein. Es liehe den beiden Staaten offen, eine wohlüberlegte Antwort Deutschland zu erteilen. Es werde für möglich gehalten, daß alle Alliierten die Note nicht rundweg verwerfen, sondern daß Deutschland um ergänzende Ausführungen über Pfänder und Garantien ersucht würde.

Der Rhein-Hernekanal immer noch gesperrt.  
Berlin, 5. Mai. Einer Wäntermeldung aus Dortmund zufolge ist es den Franzosen noch immer nicht gelungen, den Verkehr auf dem Rhein-Hernekanal in Gang zu bringen. Sie haben eine Sperrmauer durch den Kanal gezogen, die aber ebensowenig dicht hält wie das ausgebelebte Sprengloch selbst. Die Wasser des Kanals sind in händigen Eimern besessen.

Die Unmöglichkeit einer ordentlichen Finanzpolitik.  
Berlin, 5. Mai. (Drahtber.) Im Hauptauschuss des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes bei Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums aus, daß die Wirkungen der ungeheuren Geldentwertung infolge der

Die Unmöglichkeit einer ordentlichen Finanzpolitik.  
Berlin, 5. Mai. (Drahtber.) Im Hauptauschuss des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes bei Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums aus, daß die Wirkungen der ungeheuren Geldentwertung infolge der

Die Unmöglichkeit einer ordentlichen Finanzpolitik.  
Berlin, 5. Mai. (Drahtber.) Im Hauptauschuss des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes bei Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums aus, daß die Wirkungen der ungeheuren Geldentwertung infolge der

Die Unmöglichkeit einer ordentlichen Finanzpolitik.  
Berlin, 5. Mai. (Drahtber.) Im Hauptauschuss des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes bei Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums aus, daß die Wirkungen der ungeheuren Geldentwertung infolge der

Die Unmöglichkeit einer ordentlichen Finanzpolitik.  
Berlin, 5. Mai. (Drahtber.) Im Hauptauschuss des Reichstages führte Reichsfinanzminister Dr. Hermes bei Beratung des Etats des Reichsfinanzministeriums aus, daß die Wirkungen der ungeheuren Geldentwertung infolge der

werkes, auf denen damals der Danebrog so zukunftsverheißend wehte, um dann allerdings schnell dem preussischen Adler Platz zu machen. Schleswig-Holstein selbständig heißt einen weiteren Scherenschnitt in deutsches Land tun, den Kanal von der Nord- zur Ostsee neutralisieren heißt ihn in feindliche Gewalt bringen. Wo die Drahtzieher dafür zu suchen sind, dürfte angesichts der Vorgänge im Westen und der angestrebten Ziele unschwer zu erkennen sein. Tatsache ist jedenfalls, daß die dänischen Hezbestrebungen mit immer größerer Dringlichkeit betrieben werden. Es war deshalb auch als eine politische Tat zu buchen, daß der Reichspräsident, veranlaßt durch das Treiben der „Eiderdänen“ im vergangenen Herbst nach der Nordmark fuhr und dort Deutschlands klaren Willen auf unmissbarem Zusammenhalt befestigte. Der Präsident sagte damals: „Es sind nicht nur die Güter wirtschaftlicher Art, die durch den Machtpruch des Versailler Diktats in der Nordmark in Gefahr gebracht worden sind, sondern auch dem deutschen Volkstum und deutscher Volkskultur sind schwere Wunden geschlagen worden. Deutsche Volksgenossen sind gegen ihren Willen und trotz ihrer energischen Proteste von uns getrennt worden. Auch jetzt noch wird in die deutsch verblichenen Teile Schleswigs immer wieder politische Beunruhigung hineingetragen. Wir wollen uns alle in gemeinsamer Arbeit zusammen tun und mit geistigen Waffen in zielbewußter kultureller Arbeit daran arbeiten, daß den Verwundungen und Verfolgungen zum Trost der Weisheit unseres Vaterlandes wirtschaftlich und politisch wieder aufgebaut wird. Die besten Grundlagen unserer Hoffnung auf wirtschaftlichen und geistigen Wiederaufbau sind die großen Mächte der Heimatstrome und der Vaterlandsliebe.“

Diese Worte wurden gesprochen, als die Auslandspresse bereits frohlockend verkündete: Deutschlands militärische Einkreisung vollendet. Dänemark mit Saad und Paad ins französische Lager übergegangen. Daß dem so ist, wird natürlich von Dänemark ebenso bestritten, wie die Loslösungsbestrebungen in Schleswig-Holstein. Zur Orientierung seien einige Tatsachen angeführt, auf Grund deren sich dann der Leser selbständig ein Urteil bilden kann.

Im Sommer vorigen Jahres führte Dänemark eine neue Wehrordnung ein, die zwar an sich eine Verringerung des Etats brachte, dies aber durch Herabsetzung der Dienstzeit wettzumachen suchte und gleichzeitig den größeren Teil des dänischen Heeres von den Inseln Seeland und Fünen nach Jütland verlegte. Der größte dänische Ausfuhrhafen nach Westen, Esbjerg, erfuhr durchgehende Ausbesserungsarbeiten, die sich vor allem auf eine Vergrößerung des Tiefgangs erstreckten, Wegeverbesserungen und Straßenanlagen, besonders auch die Anlage von Automobilstraßen von Kopenhagen über Faarborg und Wismar in das norddänische Gebiet trugen den modernen Verkehrsansforderungen Rechnung. Auch auf der Insel Alsen wurden Straßenverbesserungen vorgenommen.

Einen besonderen Raum in der dänischen Außenpolitik nehmen die sorgfältig gepflegten Beziehungen mit französischer Militärkreise ein. So besteht in Dänemark eine sehr fleißig arbeitende Abteilung der „Alliance française“, auf deren Einladung im vergangenen Jahre der Direktor der französischen Kriegsschule von St. Cyr Dänemark besuchte, Vorträge über den Weltkrieg in wohlfeinestweigs deutschgefarbtem Sinne hielt und seine „private Meinung“ über die zweckmäßigste Art der dänischen Landesverteidigung abgab. Hand in Hand mit solchen Besuchen fanden regelmäßige Zusammenkünfte auch mit anderen Offizieren und Abordnungen der französischen Armee statt. Fran-

zösische Flottenabteilungen größerer Einheiten laufen Kopenhagen an und stationieren dort oft längere Zeit. Um aber den Ring um Deutschland zu schließen, werden auch mit Polen gute Beziehungen unterhalten. Der Besuch der dänischen Flotte im Danziger (Kreftaat!) Hafen, polnische Offiziersabordnungen unter Führung hervorragender Generale in Kopenhagen knüpfen die Fäden, die den Rückschluß auf eine dänisch-polnische Militärkonvention wohl zulassen, von der die Blätter immer wieder zu berichten wissen. Wieviel die Nachrichten auf Wahrheit beruhen, die immer wieder auf französische Unterstützungsgelder für die dänische Rüstungsindustrie hinweisen, entzieht sich der Beurteilung.

Demgegenüber erscheint es auffallend, daß Dänemark es abgelehnt hat, mit Deutschland einen Gegenseitigkeitsvertrag über den Schutz der nationalen Minderheiten abzuschließen. Man tat dies aus Zweckmäßigkeitsgründen hauptsächlich, weil man befürchtete, daß man, falls man sich vertragsmäßig binde, einem etwa wieder erstarkenden Deutschland eine zu kräftige und Dänemark in politischer Beziehung vielleicht gefährdende Handhabe zur Förderung der deutschen Nationalitätsbestrebungen nördlich der jetzigen Grenze geben würde. Diese Zurückhaltung hält aber andererseits Dänemark nicht davon ab, seinerseits durch national-politische Umtriebe auch südlich der Grenze den Boden für eine „erweiterte Politik“ zu ebnen. So hat der dänische Ministerpräsident gelegentlich eines Besuchs in der Südmärk seines Reiches versichert, daß man auch die Dänen auf deutschem Gebiet nicht vergessen werde und der dänische Reichstag hat eine beträchtliche Summe (zurzeit 200000 dänische Kronen jährlich) zur Förderung „kultureller“ dänischer Bestrebungen auf deutschem Gebiet angeworfen.

Was so auch von dänischer Seite abwehrend geredet und geschrieben wird, eins steht fest: die Stimmung bei diesem nördlichen Nachbar ist heute deutschfeindlicher denn je. Die französische Propaganda wirkt zäh und unablässig weiter und mit Recht sagt ein guter Kenner dieser Wirkung: „Worin der Wert einer zielstrebigen Auslandspropaganda besteht, ahnen ja die wenigsten in Deutschland. Während die französische Propaganda unaufhörlich weitergeht, verbarnt Deutschland in fröhlicher Gleichgültigkeit und die Welt wird dabei immer deutschfeindlicher.“

Ein Großkaufmann ließ sich folgendermaßen vernehmen: „Wier junge dänische Ingenieure, die im Ruhrgebiet gearbeitet haben, erzählten mir, daß bei Auslandslieferungen nur sechs Prozent des Erlöses nach Deutschland überwiesen werden. 94 Prozent bleiben jedesmal als Auslandsgut haben stehen; daher befinden sich in jeder dänischen Provinzstadt bereits Millionen Kronen deutscher Guthaben. So entzieht sich Deutschland seinen Zahlungsverpflichtungen.“ Man ersieht hieraus vor allem auch, wie sehr die deutsche Wirtschaft auf der Hut vor Ausländern sein muß, die absichtlich oder unabsichtlich erteilte Informationen mißverstehen und gegen Deutschland verwerthen.

Was die Grenzfrage im Norden anbelangt, so unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe heute noch genau so ungelöst ist, wie an den anderen Fronten unseres Vaterlandes, ungelöst sowohl aus völkischen, als auch aus wirtschaftlichen Gründen. Damals wurde ja auch der deutsche Süden Nord-schleswigs brutal durch den überwiegend dänischen Norden überfallen.

Deutschland heute auch um seine preussische Provinz Schleswig-Holstein bringen, würde die weitere starke Einbuße wertvoller und lebenswichtiger landwirtschaftlicher Landpreden bedeuten, die für unsere Ernährung und unsere Viehzucht unersetzlich sind. Darüber hinaus würde die Grenzverlegung bis südlich der Eider den Kaiser Wilhelm-Kanal in eine Sand spielen, die damit einen weiteren

deutschen Lebensnerv abzudrosseln imstande wäre. Der Nord-Ostsee-Kanal hat zwar zurzeit die Bedeutung nicht mehr wie früher, weil Deutschlands Kriegsschiffe auf dem Meeresgründe und unsere Handelsflotte am Boden liegt. Rußland aber, dieser mächtige Handelsfaktor im Osten, scheidet vorläufig aus und wird nur ganz allmählich wieder in die Erscheinung treten können. Schon heute aber bedeutet der Kanal ein wichtiges Bindeglied zwischen dem deutschen Osten und unserem Westen. Die Schiffe, die Getreide aus unseren östlichen Agrarprovinzen bringen, führen Kohle und Industrieerzeugnisse zurück und geben so dem Kaiser Wilhelm-Kanal eine steigende innere Bedeutung. Das bleibt bei den hohen Frachten zu beachten.

Der Artikel 380 usw. des Vertrages von Versailles räumt den Kriegs- und Handelschiffen aller Nationen, die mit uns „in Frieden“ leben, die jeberzeitige gleichberechtigte Durchfahrt durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal ein. Damit war der erste Schritt zu einem geplanten, von Dänemark (also Frankreich) abhängigen Kanal als Kanal getan. Die dänischen Blätter „Dybbøløst“ und „Heldad“ beschäftigen sich besonders mit diesem Gedanken und kompromittieren eingeleitete Bürger. Dann kam die Sache auch im preussischen Landtag zur Sprache, wo die in der Nordmark ansässigen Abgeordneten wertvolle Angaben über die dänische Propaganda machten. Dänische Kronen und deutsche Verarmung spielten da eine große Rolle.

Aus diesen Ausführungen dürfte hervorgehen, daß wir — auch im Binnenlande — allen Anlaß haben, das Treiben unserer Feinde in unserer Nordmark mit der gebührenden Aufmerksamkeit zu verfolgen, denn alles, was auch dort geschieht, ist nur ein Ring in der Kette, die zur völligen Erdrosselung unseres Volkes führen soll.

Wieviel das auf wirtschaftlichem Gebiete geschieht, dafür spricht die Tatsache, daß in dänischen Kreisen die engen Beziehungen zu Frankreich unterhalten, eine auffallend lebhaft propagandistische deutsche Industrieerzeugnisse getrieben wird. Man warnt vor den angeblich minderwertigen deutschen Jagdmassen, Automobilen und Fahrrädern sowie vor der deutschen Jagdmunition. Es wird behauptet, deutsche Konfektionswaren zersetzten nach kurzem Gebrauch wie Papier, deutsche Stiefel haben Sohlen aus Pappe usw. Die deutsche Mode wird als lächerlich und geschmacklos gegenüber derjenigen von Paris und London hingestellt, während Hand in Hand mit dieser Propaganda ein starkes Angebot französischer Waren zu Schleuderpreisen geht.

Wir stehen allein auf der Welt“ hat Reichskanzler Dr. Cuno kürzlich gesagt. Gehen wir die Folgerungen daraus. In der Nordmark ist bereits ein erfreulicher Anfang zur Abwehr gemacht worden, indem der Verein deutscher Nordschleswiger in Kiel gegen die billigen Dänenblätter Nord- und Mittelschleswigs dadurch eine Aktion einleitete, daß er durch die Post Tausende von Exemplaren der dänischen Zeitungen bezog und sie ungelesen als Altpapier verstaute.

### Aus den besetzten Gebieten.

#### Die Franzosen in Mannheim.

Mannheim, 5. Mai. In der Nacht vom 4. zum 5. Mai kurz nach 11 Uhr umhüllte ein französischer Sergeant, der sich auf einem Fahrrad in angestruntem Zustande in der Weidestraße, also im unbesetzten Gebiet, herumtrieb, von Polizeibeamten auf die Wade gebracht werden. Offenbar war von Augenzeugen des Vorganges die Besatzung der Hildbachschule nach verständigt worden, denn nach kaum 15 Minuten erschien eine französische Patrouille auf dem betreffenden Revier und hielt der Reviermannschaft ihre kühnbereite Waffe vor. Zwei Polizeibeamte wurden

weiter in der Hildbachschule vernommen. Die Bestrafung des französischen Sergeanten wurde in Aussicht gestellt.

#### Deutsche Helden.

Germerstheim, 5. Mai. Vester Tage wurden etwa 100 Personen, Greise mit weißen Haaren und junge Burschen, die kaum 16 Jahre zählten, zwei und zwei zusammengepackt in Gefangenschaft nach dem Militärgefängnis gebracht. Sie kamen aus dem Ruhrgebiet, wo sie von den Franzosen abgeurteilt waren.

#### Neue Massenausweisungen.

Frankfurt, 5. Mai. In Höchst hat die Besatzungsbehörde durch Anschlag bekannt gemacht, daß wer von den Eisenbahnern nicht bis zum 5. Mai den Dienst wieder aufgenommen habe, entlassen sei und ausgewiesen werde. Unter den übrigen Ausgewiesenen befinden sich ehemalige deutsche Offiziere und Lehrerinnen.

#### Wegen Auszahlung von Löhnen verurteilt.

Maina, 5. Mai. (Drahtber.) Der Spengler Josef Eger hatte am 20. März in einer heiligen Wirtschaft an streikende Eisenbahner Geldbeträge ausbezahlt. Als französische Geheimpolizei erschien, übergab er der Wirtin ein Paket mit 45 Millionen Mark. Eger sowie die Wirtin wurden gestern wegen Beigünstigung des Streikenden verurteilt. Eger erhielt vier Monate Gefängnis und ein Millionen Mark Geldstrafe, die Wirtin einen Monat Gefängnis und zwei Millionen Mark Geldstrafe.

#### Verhaftung eines katholischen Geistlichen auf Veranlassung eines französischen Divisionspfarrers.

In Buer wurde der katholische Geistliche Solte, Vikar an der St. Urbanskirche, von französischen Gendarmen um 4 1/2 Uhr früh verhaftet und nach Necklinghausen gebracht. Dem Verhafteten, dem zehn Minuten Zeit zur Vorbereitung für den Abtransport gelassen wurden, sind keine Gründe für seine Verhaftung angegeben worden. Wie jedoch bekannt wird, predigte Vikar Solte am vergangenen Sonntag in der Urbanskirche, die seit acht Tagen von 11 1/2 Uhr ab dem französischen Militär zur Verfügung gestellt werden muß. Dabei rief er das Verhalten verschiedener deutscher Volksfreie, die dem Ernst der Zeit nicht Rechnung trügen. Der französische Divisionspfarrer in Buer hörte sich diese Predigt mit an und erstattete Bericht darüber nach Necklinghausen. Auf Grund dieses Berichtes wurde Solte heute früh verhaftet.

### Krupp-Prozeß.

#### Zweiter Verhandlungstag.

Als Zeuge wird heute zunächst der französische Soldat Genierre vernommen, der bei den Verhandlungen zwischen Müller und dem französischen Offizier am 31. März als Dolmetscher tätig war. Er hatte in der Voruntersuchung behauptet, Müller habe sich ihm bei den Verhandlungen als Chef der Garage vorgestellt. Heute muß er angeben, Müller habe erklärt, er spreche als Führer der Arbeiterkraft, welche die Besetzung der Autoanlage nicht dulde. Weiter behauptet der Zeuge, deutlich gehört zu haben, daß Müller zu den Arbeitern gesagt habe, als der französische Offizier zum drittenmal den Abgang abgelehnt hatte, sie sollten um die Garage herumgehen, damit die Franzosen nicht herauskommen könnten.

Müller bestritt das und verweist auf verschiedene Zeugen, deren Aussagen das Gegenteil beweisen würden. In recht erhebliche Widersprüche verwickelt sich der Zeuge auch bei dem letzten, wichtigsten Teil seiner Aussage, wo er behauptet, er habe Müller gesagt, die Menge solle auseinandergehen, da der Offizier sonst insitzen lassen müsse. Auf Vorhalten muß er angeben, daß er gesagt habe, es werde geschossen werden, wenn die Menge die Eingänge des Tunnels überschreite. Genierre soll kurz vor dem Feuerbe-



### Die „Pyramide“

#### Wochenschrift zum Karlsruher Tagblatt

entfällt in ihrer heutigen Nummer (18), die dem Gehalt des Kulturhistorikers Dr. H. Niehl gewidmet ist. Folgende Beiträge: H. Niehl. Von Dr. Franz Schnabel, ordentlicher Professor der Geschichte an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. — H. Niehl und das baltische Land. Von Regierungsrat Dr. Friedrich Wes. Dozent der Geographie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe. — Das untere Taubertal. Von H. Niehl. (1820-1897). — Oswald Spenglers Untergang des Abendlandes. II. Band. (Schluß). Von Geh. Hofrat Professor Dr. Max Drexler in Karlsruhe. — Ritter Meer. Von Robert Jacques. Schriftsteller auf dem Adelshof bei Windan im Bodensee.

### Wochenplauderei

#### vom Zukunfts Dantler.

Wie Prophezeiungen daneben haben können, zeigte jüngst eine Zusammenkunft von fast drei Dutzend ehemaliger Schüler einer Karlsruher Mittelschule. Der Mehrzahl war von den Klagen Lehrern vorausgesetzt worden, daß sie (übrigens die Schüler) einstens auf der Landstraße oder in Buehal am Galgen enden würden. Glücklicherweise ist nichts davon wahr geworden, und da die Betreffenden, um mit dem jüngst gefeierten Arno Holz zu reden, wahrhaftig über die erlittenen „Kübeljahre“ hinaus sind und als aufstrebende Männer kaum mehr erhebliche Dummheiten machen werden, mag es auch für die zweite Lebenshälfte aller Voraussicht nach zu bleiben. Es hatte sich bei einer frohen Fahrt am letzten Samstag und Sonntag um die Ausführung eines sehr glücklichen Gedankens gebandelt. Neben, die in der Mitte der achtziger Jahre als traffe Sextanerler einsetzten

sind, haben sich als Männer, so um die 50 herum, zur Wiedererinnerung und zur Wiederbelebung der Jugenderinnerung zusammengetan, nachdem eine ähnliche vorangegangene Veranstaltung geseit hatte, daß in der Tat das Schulfreundschaftsbund unvermindert seine Lebenskraft bewahrt. In der großen Stadt ist das nicht so selbstverständlich wie im kleinen Schultort. In der Stadt läuft später alles auseinander; die Ständestufe, ein Schandittel deutschen Gesellschaftslebens, kaffen weit auf, und es kann geschehen, daß zwei Schulfreunde, die einstens nebeneinander die Bank gedrückt haben, sich später nicht einmal anrufen. In der Regel ist in der Zeit einer zweiten Kleingeldsucht solches zu beobachten, so z. B. wenn der eine Korporier, der andere Wirt oder gar ein Schreiberle oder Lehrling geworden ist. Mit den Jahren kommt der Ausgleich durch das Leben; denn dessen Erlösa hänt eben doch nicht von den äußeren Bedingungen ausschließlich ab. Es ist schon der Mann selbst, der sich sein Gesicht schmiedet. Auf der Schattelhöhe des Daseins kommt auch die philosophische Gelassenheit dazu und die erhellende Einsicht, daß es im Leben so oder so doch recht kläglich bestellt ist, und daß jedermann in seiner Art Sorgen genug hat. Ein österreichischer Dichter, Ferdinand v. Saar, hat über das Alter ein paar schöne Verse geschrieben, die ich aus dem Gedächtnis, daher möglicherweise etwas ungenau, zitiere:

Das aber ist des Alters Schöne,  
Dass es die Saiten reiner stimmt  
Und der Lust die arellen Löwe,  
Dem Schmerz den herbsten Stachel nimmt.  
Erweisen läßt sich und verstehen,  
Die fremde an der elanen Schuld  
Und wie auch rings die Dinge gehen,  
Du lernst dich lassen in Geduld.  
Die Ruhe kommt erfüllten Strebens,  
Es schwindet des Berheften Lein,  
Und also wird der Rest des Lebens  
Ein lautes Rüderrinnern sein.

Diese durch den Lebensstumpf errungene Gelassenheit, es ist die Geistesheit des Schwaben-

alters, war es im tiefsten und letzten Grund wohl, was die Zusammenkunft der alten Realgymnasialisten vom eriten bis zum letzten Zusammenklang eines frühlingstägigen Sonntags so harmonisch gehalten hat. Mit am festlichsten dabei war für den stillen Betrachter, die Metamorphosen der Mitschüler zu beobachten. Gewiß sind es die alten Gefährten noch, manchmal sonar in Geweise oder Kopfhaltung oder Mund- und Lebensart, aber es ist ein anderes doch, auf welchen Lebenswegen sie am Ziel angekommen sind. Da jetzt sich wiederum, daß das Leben der spannendste Dichter und überalshendste Dramatiker ist. Auch hier erklärte es sich, daß es mit dem Prophezeien eine höchst tragwirdige Sache ist. Natürlich, man kann nur die ähneren, das heißt hier die wirtschaftlichen Verhältnisse erkennen; von dem seelischen Leben, das jeder tiefverwurzelt durchkämpfen mußte, war nichts Bestimmtes zu fassen. Der vollkommene Einklang und die dauernde Verbundenheit ward nur offenbar, als es galt, die Schülerlebnisse noch einmal, nun nur mit Humor und nicht gewordenen Kritik, aufzulegen, in die Luft der Lehrer wurden areitbar lebendig, in die Luft des aranen Schulfraßes zitterte in die Gepräde hinein. So gar ein Wunder erregte sich. Als nämlich bei einem Kirchwärtlingshoppeln zu Dopenau beim Jodert Guckow ein Teilnehmer ein lateinisches Rital im falschen Raus brachte, konnte ihn die Mehrzahl (!) laut aröbend forrigieren. Und da sagt man immer, man lerne nichts in der Schule!

Nun, nachdem das Stichwort von einem lafferhaften Schnaustrocken gefallen ist, erweist es sich doch notwendig, vom ähneren Verlauf der schönen Taguna zur Nachbereitung für andere Klassen und Jahrgänge — denn allerorts rührt sich das Bedenken um gleichartige allseitige Zusammenkünfte — kurz zu erzählen. Es ging die Fahrt nach Ottenhöfen und nach Alkerfelden, wo tannenzweigbüchle Leiterwagen eines lieben Schulfameraden die alten Krautlerer hinunter durchs Vierbachtal führten. In Dopenau zeigte sich in voller Glorie die oft gepriesene Lebenswürdigkeit und Gastsfreundschaft der „Provinz“. Die Karlsruher und die Herren,

die sich in der Linie Bruchsal bis Dornberg eine angegeschlossen hatten, waren hoch erheitert, nicht beschämt, als im „Aber“ zu Dopenau die dortige Sänger- und Orchestervereinigung im geschnüddten Saal ihrer wartete und dann mitfeierte bis ... na: ein Fährlein Neuntweierling an den Abend gleich den Frühkloppeln. Dazwischen rauschten Chor- und Sololieder aus, aus den Herzen, sowie aus dem Klängeberger und Cleumer litigen frohe Reden und das Rendital selbst schickte in den drei entzückenden Jodert-Kindern in Heimatradt einen Wohlgeruch voll Kirchwärtlerische, die auf der Nachhenge-Eilseite den frühlichen Tag festhielten. All das war das Werk des schon erwähnten Karlsruher und nun Dopenauer Jodert, das aber in seiner Vollkommenheit nur möglich war, weil über dem schönen Renditalhäddchen und den Gärten das wundervolle, wurzelhafte, gemeinnütze und echte Heimat- und Vaterlandsgelübtschwana, vom Herzen kam und zum Herzen drang. Es gab auch den ersten Grundton der Anprachen ab, zumal am Delausgang der Franose im Stahelstreckit.

Der die gesellige frohe, sang- und trinfbare Bewölkerna unseres badischen Landstädtchen fannte, freute sich des Wiedersehens, viele in der Stadt aufgemachte Teilnehmer waren freudig überreicht, als die Kunst- und Volkschöre sowie die Vorträge eines vortrefflichen und reich belebten Streichorchesters Zeunans von der geitigen Bewaldtheit und dem künstlerischen Eifer des Dopenauer Vereins Kunde gaben. Auch ehemalige Schüler trugen natürlich zur Unterhaltung ihr Teil bei. So traf es sich aut, daß aus der Klasse einer sogar zum Theater gegangen war und nun als Bakbusso an der Karlsruher Oper, unter dem Namen Fritz Gander weitesten Kreisen bekannt, humorvolle und glänzende gelungene Vieder zum Besten gab. Ebenso ergrüßte Freund Wiedich mit schönen Baritonliedern. Ja, es ist schon so: trotz schwarzer Schulprognose hat hic und da doch einer was gelernt.

Als die Leiterwagen die entzückten Schwere geworden Realpennalerfracht abermals gegen das Vierbachtal ratterten, flogen sogar Blumen-

fehl des französischen Offiziers fünf- bis sechs- mal die Worte gebraucht haben „Wenn Sie nicht wegehen, gibt es Feuer!“

Eine Reihe französischer Soldaten saß aus, verschiedene Arbeiter seien mit Holzpistolen und andern Gefährlichkeiten versehen gewesen. Ein Corporal behauptet bestimmt, in den Händen eines Arbeiters, der unmittelbar hinter dem Betriebsratsmitglied Müller gestanden habe, einen Parabelumrevolver gesehen zu haben, kurz bevor der Feuerbefehl erteilt worden sei.

Im Anschluß daran erklärte auf Befragen Direktor Decker, die Firma stelle keinerlei Revolver her und habe auch nie solche produziert.

Seine Eindrücke, die sich in dem von der erregten Menge umgürteten Auto befand, beschrieb, von der Arbeiterhaft bedrängt und misshandelt worden zu sein, muß er zugeben, daß er schließlich durch das tatkraftige Eingreifen der Kruppenerwehr vor weiterem bewahrt worden sei.

Bei der Vernehmung dieses Zeugen kommt noch zur Sprache, daß unmittelbar nach dem Abzug der Franzosen vom Verwaltungsbauende aus Fluchblätter in die Menge geworfen wurden. Auf Anweisung des Herrn Krupp von Bohlen und Salbach habe Direktor Hartwig dafür gesorgt, daß dem ein Ende gemacht wurde.

Werden, 5. Mai. Fortsetzung des Berichtes über die gestrige Nachmittagsführung: Das Betriebsratsmitglied Müller erklärte in seinen Aussagen weiter, er habe den Offizier aufgefordert, mit seinen Truppen abzugehen und habe ihm ungehinderten Abzug zugesichert. Der Offizier lehnte ab. Müller und Sander machten sich nun daran, die Arbeitermassen zu beruhigen. Müller habe drei Leute gesehen, von denen zwei mit Spatenstößen und ein dritter mit zwei kleinen Hämmern, wahrscheinlich seinem Arbeitszeug, versehen waren. Außer diesen drei Leuten habe niemand irgend welche Waffen oder Gegenstände bei sich geführt. Müller und Sander begaben sich nochmals zu dem französischen Offizier und baten ihn, abzugehen. Wiederum ohne Erfolg. Er müsse hier bleiben, erklärte der Offizier, und wenn die Massen den Eingang des Tunnels überqueren würden, würde er Feuer ern. Die Anammlung war schließlich so groß, daß sich ein Halbkreis um die Garage bildete. Aus diesem Halbkreis, so erklärte Müller, sei jetzt ein Mann getreten, der einen alten verrosteten Revolver in der Hand hielt. Als er den Revolver in die Höhe hob, habe er, Müller, sich auf den Mann gestürzt, ihn an die Wange gefaßt und ihn in die Menge zurückgedrückt, während Sander dem Mann gleichzeitig ins Gesicht schlug. Sander begab sich jetzt zur Direktion, um das Heulen der Sirene einstellen zu lassen. Er, Müller, sei

zum vierten Mal zu dem Offizier gegangen, der aber nicht abgehen wollte. Als keine Beschlagnahme durch die Truppen erfolgte, sei er auf den Rücken eines Mannes gestiegen und habe die Menge aufgefordert, wieder ruhig an die Arbeit zu gehen. Das Sirenenheulen hatte inzwischen für 11 Uhr aufgehört. Müller erklärte der Menge weiter, es sei kein Eingriff in die Produktion geplant. Die Truppen würden keine Autos beschlagnahmen. Die Mission der Arbeiterhaft sei zu Ende. Nach seinen Worten sei in der Menge Unruhe entstanden. Lebenslang durch Druck von hinten habe die Menge einen Ruck nach vorne gemacht und vieleicht je zehn Mann seien von rechts und links über den Tunneleingang hinausgedrückt. In diesem Augenblick krachten Schüsse. Er habe zunächst an Schreckschüsse geglaubt. Bläulich aber rechts lebend, habe er Sander auf dem Boden liegend gesehen, die Hände auf der Brust gekreuzt. Vor ihm lag ein anderer Mann mit einem schweren Schenkelhieb und hinter ihm

ein 3 bis 4 Meter hoher Menschenhaufen auf, unter denen das Blut hervorgequollen sei. Die Menschenmasse flüchtete wild davon. Er, Müller, sei links hinter die Mauer

träufe von Frauen- und Mädchenhand hernieder. Wenn man auch darin — leider — gelassener geworden ist und das Lied „Und ich las die Wäde schweifen nach den Ventilen hin und her, fast als wollt' ich eine fuchen, die mir die Herzleiste wär'“ zuweilen schon in den Kindern seine Erfüllung gefunden hat, denn man ist kein heulendes Dasein mehr, empfand man solche doch als heimlich süßen und stillen Gruß des lieblichen Mendanten und des Lebensrückes, das die Schule noch an Intelligenz übertrifft. Und auch da wogten aus Oberflächlichen lächerlichsten Erinnerungen holde Weisheiten heraus. Aber das wollen wir uns behalten, nicht wahr, liebe blondlockige Unversehrte vom Evangelischen Kirchendort des Finanzrats Boch?

in Spiel und dem weichen Gesang gab Hete Steger die Giacinta. Mit der ihr eigenen feinen Komit verkörperte Hanna Rodegg die Jose Minetta Alfred Peters ließ dem Fracasso seine warmblütige Stimme. Für den Simone fand Alfred Schlaß den rechten heiteren Ton. Ein Kabarettistischer witziger Darsteller war wieder der Polibore Hans Buffards. Die hinausgeworfene Köchin spielte Marie Genter mit der nötigen Derbheit.

Die Entföhrung aus dem Serail nahm unter der hingebungsvollen Leitung des Operndirektors und des Operregisseurs Hans Buffard gleichfalls einen befriedigenden Verlauf. Als Constanze blende Marie von Ernst wieder durch ihren alle technischen Schwierigkeiten spielend überwindenden, kultivierten Gesang. Den Belmonte spielte Wilhelm Kentwig außerordentlich passend, und man konnte freudig konstatieren, daß sich der freiburger Künstler auch gesunglich stets in aufwärts steigender Linie bewegt. Sprühend vor Uebermut, vor allem in den köstlich belebten Szenen mit Osmin, dazu mit flüssiger Stimme gab Hanna Rodegg das Blöndchen. In Hans Buffard hatte sie einen Partner, dessen jugendliche Elastizität und große Gehaltungskraft man immer wieder bewundert. Hervorragend war der Osmin von Dr. Hermann Wucherpein; in der samolien Wäse, in dem ungemein beweglichen, witzigen Spiel erlante man wieder die glückliche Veranlagung dieses Künstlers für heitere Rollen. Den Selim sprach Otto Kleinscher mit würdevollem Ton.

Die „Don Juan“-Vorstellung brachte als Gast in der Partie der Donna Anna die Frankfurter Sänkerin Else Genter-Fischer. Sie ist eine Mozartgängerin ersten Ranges. Die prächtige, dunkelbläubierte Stimme wird getragen von einer erlesenen Kultur. Die Rauber-Arie, die man sich zwar stimmlich größer, im Ausdruck aber kaum padender denken kann, sowie vornehmlich die herrliche F-Dur-Arie des zweiten Aktes sang die Künstlerin, die auch darstellerisch eine feisende Leistung bot, mit ungemein farbigen, wissenschaftlichem Vortrag.

Badisches Landestheater  
Der Mozartjubiläum wurde mit einer himmelstürmischen, von großer Wärme durchpulsten Siebergabe der „Verstärkten Einzahl“ eingeleitet. Das anmutige Werk, um dessen Verlebendigung der Karlsruher Mozartforscher Anton Rudolph — seine vortreffliche Neuarbeitung wurde anlässlich der Uraufführung an dieser Stelle eingehend gewürdigt — sich reichendes Verdienst erworben hat, fand auch diesmal großen Beifall. Die geist- und witzsprühende, von tiefem Gefühl getragene Musik des jungen Mozart fand in Operndirektor Fritz Fortollegis einen glänzenden Interpreten. Das Spiel auf der Bühne, von Intendanten Wolfner sorgsam u. mit vornehmlichem Geschmac einstudiert, wickelte sich flüssig ab; gegen früher waren die wichtigsten Szenen um einige Grade härter unterstrichen, was die Stimmung des Publikums sichtlich noch hob. Den Werberfeldin Cassandro sang und spielte Dr. Hermann Wucherpein mit überzeugender Eindringlichkeit. Gleiches gilt von der sich einfüllig gebenden Kofine von Marie von Ernst, die besonders die Echo-Arie mit reifer Gesangskunst darbot. Anmutig in der Erscheinung, seelenvoll

gesprungen, während das französische Militär aus der Halle herauskam.

Der Vorsitzende des Kriegsgerichts hielt es in diesem Augenblick für geraten, die plastische Schilderung Müllers des Tatbestandes mit den Worten zu unterbrechen, daß diese Dinge wohl nicht zu der eigentlichen Verteidigung gehörten.

Im krassen Gegensatz zu den präzisen Darlegungen Müllers standen die Aussagen des französischen Offiziers Durieux, eines früheren Kolonialoffiziers, der die französischen Truppen an dem verhängnisvollen Tag befehligt hat. Reife und mühsam gab er ein Bild von den Vorgängen, wie sie sich seiner Ansicht nach entwickelt hätten.

Direktor Bruhn erklärte bei der Vernehmung, er sei kaufmännischer Direktor. Das Gesamtdirektorium sei demokratisch organisiert und zeige eine ähnliche Zusammensetzung wie ein Kabinett. Jeder Direktor habe ein eigenes Dezernat, in das die übrigen Direktoren nichts hineinzureden hätten. Bezüglich der Direktoren Cunn und Schröpfer erklärte Bruhn, beide seien alte erfahrene und erprobte Leute, die weit entfernt von jeder nationalpolitischen Tendenz seien. Ebenso bestche der Betriebsrat aus ruhigen, politisch gesunden Leuten.

Direktor Hartwig teilte mit, daß, als er am Morgen des 31. März auf das Werk gekommen sei, ihm Cunn und Schröpfer mitgeteilt hätten, daß der Betriebsrat mit ihrem Einverständnis das Ziehen der Sirenen beschlossen habe. Diese Mitteilung habe er an Krupp von Bohlen weitergegeben.

Direktor Decker erklärte, daß er technischer Direktor sei. Von 46 000 Arbeitern der Firma habe er allein 10 000 unter sich. Die Franzosen wären schon dreimal im Werk gewesen, ohne daß die Sirenen ertönten und sich irgend etwas ereignet hätte. Es sei ihm mitgeteilt worden, daß die Sirenen auf ausdrückliches Verlangen und Drängen des Betriebsrats gezogen worden seien und daß der Betriebsrat die Garantie übernommen habe, daß bei dieser friedlichen Demonstration nichts passieren würde. Um 10.35 Uhr hätten die Sirenen aufgehört und er hätte die Angelegenheit für erledigt gehalten. Umso erregter sei er gewesen, als um 11 Uhr die Schüsse fielen.

W. Werden, 5. Mai. Um 2.15 Uhr wird die Sitzung wieder aufgenommen. Der Arbeitersekretär Reinhold war früher Vorsitzender des Arbeiterrates bei der Firma Krupp. Er weiß, daß zwischen der Werksleitung und Arbeiterrat generelle Vereinbarungen bestanden, die Sirenen im Falle der Besetzung zu ziehen. Diese Vereinbarungen seien ein Ausfluß der Stimmung der Arbeiterhaft, die, seitdem die Franzosen im Ruhrgebiet, aus dem Gefühl heraus spontan erwachsen seien, nicht unter den französischen Bajonetten zu arbeiten. Auch im Falle einer Besetzung durch deutsche Truppen in einem politischen Streit zwischen der Arbeiterschaft und der Direktion hätten die deutschen Arbeiter die Weiterarbeit abgelehnt, wie es auch tatsächlich einmal geschehen sei. Die Firma hat in politischer Hinsicht nicht den geringsten Einfluß auf die Arbeiterschaft.

Das Mitglied des Betriebsrats Sohn berichtet, daß am 31. März der Betriebsauschuß, der aus drei Personen bestand, nachdem Müller und Sander ihm von der Besetzung der Autogarage Mitteilung gemacht hätten, zu einer Beratung zusammengetreten seien. Dabei sei beschlossen worden, da die in der Autogalerie stehenden Autos zum Transport von Lebensmitteln und Arbeitern benötigt wurden, zur Direktion zu gehen und die Sirenen ziehen zu lassen, um durch eine friedliche Demonstration den französischen Truppen zu zeigen, daß die Arbeiterschaft mit der Beschlagnahme der Autos nicht einverstanden sei. Sohn sagt weiter, Cunn und Schröpfer hätten den Betriebsauschuß darauf hingewiesen, daß eine derartige Demonstration, wenn sie einmal stattgefunden hätte, absolut in jeder Beziehung friedlich bleiben müßte. Der Betriebsrat habe erklärt, daß er dafür die volle Verantwortung übernehme. Müller sei dauernd mit der Beaufsichtigung der Menschenmasse beschäftigt gewesen,

selbst als einmal die französischen Truppen am Eingang der Halle erschienen und die Gewehre anlegten.

### Deutscher Reichstag

1. Berlin, 5. Mai. Am Regierungstisch: Reichsarbeitsminister Dr. Brauns.

Ein Gesetzentwurf, wonach das Grundkapital einer Aktiengesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien mindestens fünf Millionen Mark betragen muß, wird ohne Aussprache in allen drei Lesungen angenommen. Ebenfalls angenommen wurde ein Gesetz, das die Frage regelt, unter welchen Voraussetzungen eine Beteiligung von Genossenschaften an Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen einschließlich Körperschaften des öffentlichen Lebens zulässig ist.

Angenommen wurde weiter das Gesetz zur Erhöhung der Disziplinarstrafen. Darauf wird die zweite Lesung des Haushalts beim Reichsarbeitsministerium fortgesetzt. Eine sozialdemokratische Entschließung für die Beilegung der Vorarbeiten für ein soziales Arbeitsrecht und den Ausbau einer demokratischen Betriebsverfassung wird dem sozialpolitischen Ausschuß überwiesen.

Angenommen wird eine Entschließung, die eine Verordnung fordert, nach der die Leistungen der Reichswochenhilfe und Reichswochenfürsorge entsprechend erhöht werden sollen.

Ferner wird ein Ausschußentwurf angenommen, welcher schnellere gesetzliche Regelung der beruflichen Auszubildenden Jugendlicher wünscht. Die Frage der Einbeziehung der Lehrlinge in die Tarifverträge und die Bezahlung der Fortbildungsschulzeit durch die Arbeitgeber wird an den Ausschuß zurückgewiesen.

Nächste Sitzung Montag. Weiterberatung des Haushalts.

### Deutsches Reich

#### Prüfung zwischen Sozialisten im preussischen Landtag

Berlin, 4. Mai. (Drahtber.) Im preussischen Landtag wurde heute der von den Sozialdemokraten gegen den Minister des Innern Severing eingebrachte Mißtrauensantrag in namenslicher Abstimmung mit 248 gegen 79 Stimmen bei einer Enthaltung abgelehnt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es gelegentlich einer Geschäftsordnungsdebatte, in der der kommunistische Abg. Rab sich in scharfen Reden gegen die Sozialdemokratie hinriß. Rab zu Parnassien. Die Sozialdemokraten drückten Rab an die Rednertribüne und schlugen mit Häuten auf ihn ein, so daß die Sitzung unterbrochen werden mußte. Nach Wiederaufnahme der Sitzung teilte der Präsident mit, daß der Abg. Rab für 14 Tage von den Sitzungen des Landtages ausgeschlossen sei. Rab verließ jedoch im Saale, so daß die Sitzung abermals unterbrochen werden mußte.

#### Berlins riesige Schuldenlast

Berlin, 4. Mai. In der Berliner Stadtverordnetenversammlung teilte der Stadtkämmerei bei der Beratung des Etats mit, daß die schwedende Schuldbelastung sich im letzten Jahre von 1764 Millionen Mk. auf 3075 Millionen Mk. erhöht habe. Der nächste Etat rechne bereits mit einem Schuldbetrag von 38 Milliarden.

### Berschiedene Dramenmeldungen

#### Ein Bombenattentat in Oberschlesien

Katowitz, 5. Mai. In der Nacht zum Donnerstag wurde gegen das Schloß Pilgramsdorf, den Sitz des Barons Reichenstein, des Führers der deutschen Minderheiten, ein Bombenattentat verübt. Die unbekanntes Täter brachten zwei schwere Dynamitbomben zur Explosion. Nur dem Umfange, daß der Baron und seine Familie in dieser Nacht sich nicht in Pilgramsdorf befanden, ist es zu danken, daß sie lebend davon

### Theater und Musik

Arthur Schnitzler arbeitet gegenwärtig an einem neuen Versuchspiel, dessen Uraufführung in der nächsten Spielzeit im Wiener Burgtheater stattfinden wird.

Opernspiel in der Schweiz. Auch in diesem Jahre ladet die Schweiz zu internationalen Opernaufführungen ein. Wie wir hören, sind die Aufführungen für die Zeit vom 10. bis 28. Juni angelegt. Sie finden wieder im Züricher Stadttheater statt und werden außer einer Reihe hervorragender Solisten die ganzen Ensembles der Opern von Dresden und Stuttgart und der Mailänder Scala nach Zürich bringen.

Max-Reinhardt-Juizenerungen in Newyork. Max Reinhardt ist, wie der „Berliner Börsen-Courier“ meldet, vor wenigen Tagen zu kurzem Aufenthalt nach Newyork abgereist, um die künstlerischen und technischen Vorbereitungen für die geplanten Juizenerungen dort mit dem Theaterunternehmer Maurice Queff zu besprechen. Die Aufführungen selbst werden im Herbst mit einer englisch spielenden Truppe stattfinden. Geplant sind Büchners „Dantons Tod“ und Hoffmanns „Welttheater“.

Deutsche Dramatik in Japan. Von Wilhelm Schmidtbonn werden zurzeit die Dramen „Ritter Landstraße“, „Der Graf von Gleichen“ und „Verjudung des Diogenes“ in japanischer Übersetzung

famen. Der Sachschaden ist sehr groß. Ein Teil des Daches wurde heruntergerissen. Verschiedene Zimmer des Schloßes wurden stark in Mitleidenschaft gezogen.

### Veränderungen im englischen Ministerium geplant

London, 5. Mai. Dem diplomatischen Berichtserhalter des „Daily Telegraph“ zufolge ist in dieser Woche erneut an Mitglieder des Lloyd-George-Kabinetts herangetreten worden, um festzustellen, ob sie bereit sein würden, ein wichtiges Amt in der augenblicklichen Regierung einzunehmen. In gutunterrichteten politischen Kreisen gehe das Gerücht, daß Lord Robert Cecil vielleicht bald in die Regierung eintreten werde.

### Flucht aus den Gewerkschaften

London, 4. Mai. Nach einer Mitteilung des Arbeiterführers Arthur Henderson hat sich die Mitgliederzahl der englischen Gewerkschaften in den letzten 2 1/2 Jahren von 6,5 auf 5 Millionen vermindert. Gleichfalls sind die gemeinsamen Fonds von 16 Millionen Pfund Sterling infolge der ausgedehnten Arbeitslosenunterstützung zur Neige gegangen. Der Generalkonferenz des Gewerkschaftsbundes steht eine Aktion ein, die Arbeiter zu veranlassen, wieder in die Gewerkschaften zurückzukehren.

### Amerika

Washington, 5. Mai. Reuter meldet aus Washington nach Ansicht der amtlichen Kreise erfordere die deutsche Note keinerlei Aktion von Seiten der amerikanischen Regierung. Ueber den Eindruck der deutschen Note in den Vereinigten Staaten berichtet der Newyorker Korrespondent des „Daily Telegraph“, Washington gebe offiziell seiner Ansicht über die deutsche Note Ausdruck. Die Mehrheit der amerikanischen Finanz- und Geschäftsleute sei jedoch der Ansicht, daß das deutsche Angebot eine angemessene Grundlage für Erörterungen biete und mindestens einen ernsten Gegenpart für Frankreichs Forderungen biete. Deutschland biete Frankreich Sicherheitspfänder gegen einen Angriff an, die weit größer sind und bestimmter seien, als sie zwischen irgendwelchen anderen Nationen in der Welt beständen.

Paris, 5. Mai. Der „New York Herald“ meldet aus Newyork, in den offiziellen Kreisen Amerikas sei man einigermaßen enttäuscht darüber, daß Frankreich das deutsche Angebot nicht für wert gehalten habe, als Verhandlungsgrundlage für eine endgültige Regelung zu betrachten. Indessen sei kein Gebanke daran, daß die Vereinigten Staaten in offizieller Form intervenieren würden.

### Bom Wetter

Samstag, den 5. Mai 1923.

Während über Süd- und Mitteleuropa das heitere, für die Jahreszeit sehr warme Wetter anhält, herrscht in Norduropa unter dem Einfluß eines über Island östwärts ziehenden Tiefdruckgebietes kaltes Regenwetter. Auch gestern hatten wir in der Rheinebene (Karlsruhe) einen Sommertag (Maximum über 25 Grad), der Hochschwarzwald nur 15 Grad. Am 3. Mai ist im Bezirk Konstanz der erste Hagel gefallen. — Eine wesentliche Wetteränderung steht noch nicht bevor, doch dürfte es jetzt in verschiedenen Gebieten badens zur Bildung lokaler Wärmegeister kommen.

Wetteransichten für Sonntag, 6. Mai 1923: Meist heiter, sehr warm, streichweise Wärmegeister.

### Wetter- und Wasserstände morgens 6 Uhr:

5. Mai		4. Mai
Schifferinsel	1.88 m	1.82 m
Rehl	2.98 m	2.94 m
Wetzlar	4.48 m	4.46 m
		mittags 12 Uhr
		4.47 m
		abends 6 Uhr
		4.50 m
Wannheim	3.47 m	3.46 m

### Organo-Yohimbin-Lecithin

Anregendes Kräftigungsmittel auf wissenschaftl. Grundlage. Verl. Sie zur „Organophat“ in der Hof-Apoth., Kaiserstr. 201.

### Kunst und Wissenschaft

Von der Universität Freiburg i. B. Der außerordentliche a. o. Professor Dr. jur. Hermann Kantorowicz wurde auf das an der Freiburger Universität neu errichtete etatmäßige Extraordinariat für juristische Hilfswissenschaften berufen, das an Stelle seiner Lehrtätigkeit für Rechtsphilosophie, Geschichte der Rechtswissenschaft und Staatsbürgerkunde tritt.

Der Kuntrat der Reich-Stiftung hat zum Vertretungsmann für das Jahr 1923 Dr. Alfred Döblin, Berlin, gewählt.

Große Sendungen schwedischer und dänischer Bücher sind zur Verleihung an die deutschen wissenschaftlichen Bibliotheken in diesen Tagen bei der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft eingelaufen. Besonders die großen schwedischen Sendungen verdankt man der Sammelstätigkeit des schwedischen Reichsbibliothekars Dr. Collin, auf dessen Anregung die Firmen: Wahlstrom und Wahlstrand, Almqvist und Wiksell, Arkans diakonales Verlags- und Broderma Lagerstrom fast ihren gesamten Verlag häufig in mehreren Exemplaren übermittelten. — Als Geschenk der dänischen Akademie in Kopenhagen sind ebenfalls schöne Sendungen dänischer Literatur ein, die von Oberbibliothekar H. D. Lange und Dr. S. Loman für die Notgemeinschaft ausgesucht wurden. Durch diese Sendungen bekommen unsere nordischen Nachbarn in schönster Weise wahres Verständnis für die internationale wissenschaftliche Zusammenarbeit, indem sie es der deutschen Fortschuna ermöglichen, den Fortschritten der nordischen Wissenschaft zu folgen.

Fahrrad-Versteigerung.

Montag, den 7. Mai, vormittags 9 1/2 Uhr... Versteigerung... Möbel, Kleider...

Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe Friedrichsplatz 1, Eingang Ritterstraße...

Stenographie! Am kommenden Dienstag, den 8. Mai 1923, abends 7 Uhr, beginnt in der Stadt. Handelsschule...

C. F. Müller Buchdruckerei und Ritterstraße 1 Karlsruhe i. B. Verlagsbuchhandlung...

Aus gärender Zeit Tagesbuchblätter des Heidelberger Professors Karl Philipp Kayser...

Versteigerung.

Dienstag, den 8. Mai, 2 Uhr, Schillerstr. 14 im Hof... Versteigerung...

Versteigerung. Am Freitag, 11. Mai 1923, nachmittags 4 Uhr...

Zentralheizung E. SCHMIDT & KONS. Ing., Hebelstraße 3

STADTGARTEN Ludwig Schweisgut Erbpfingstr. 4

Färberei u. chem. Waschanstalt D. Lasch Telefon 1953

BALDUR naturrein unvergoren BALDUR FRUCHTSAFTE

MULTIPLIX Schnellkonservierungs-Apparat Sterilisier-Verfahren

Sonntag, den 6. Mai, Konzert. „Ein Maierstrauß“ Feuer-nachmittags 1/2-6 Uhr...

Weinstube zur neuen Pfalz Baumeisterstraße 34

Friedenweiler süd. bad. Schwarzwald, 904 m Wald...

Bad. Landwirtschafts-Bank Karlsruhe Lautenbergstr. 3

Passbilder werden sofort geliefert Photogr. Atelier Rembrandt

Leitern für Industrie, Gewerbe und Haushaltung! Reparaturen!

Korpulenz Fettlosigkeit wird beseitigt durch Tonnola-Zehr-Kur...

Kinderwagen-Größe, Hader, Gummiräder, Reparaturen

Sonntag, den 6. Mai 1923 Landestheater

Hotel-Restaurant Café Bier-Restaurant

Bahnhof-Hotel Reichshof empfiehlt seine vornehm ausgestatteten Gasträume...

Das goldene Netz. Roman von Otto Lothar Niemanns. (55) (Nachdruck verboten.) Am Mittags herrschte in der Stadt eine fieberhafte Aufregung...

Mund. Es gab nichts, was nicht geglaubt, sofort weitergetragen und noch aufgebaut wurde. Dunkle, fragwürdige Erdenbeben tauchten auf...

Gegen drei Uhr, als die Panikstimmung in der Stadt bedrohlich anschwellte, trat Martin seine furchtbare Unruhe nicht länger...

Gefangen, dachte Martin, gefangen, du großes, geldgieriges Tier. Gefangen in deinem eigenen goldenen Netz! Er gab sich nach Kräften unbefangen...

Zum Sonntag.

Progate! Betet! heißt der heutige Sonntag. Viele spotten über das Beten, aber mit Unrecht.

Gebet ist Balsam, Trost und Friede. In Gott ein froher Unterfang. Es ist mit Gottes ewigem Liede.

Die Erhaltung geht noch weiter: Betende sind in der Regel anspruchslos, teilnehmend, barmherzig.

Ein guter Tag fängt an mit Gottes Preis: 's ist kein Gehalt so eilig als das Beten.

Großherzogin Luise hat nach eigener Aussage viel gebetet. Und wie war sie lustig, voll Hilfsbereitschaft.

Unvergleichlich ist uns jener Kronleuchtag, da wir in der Stadtkirche ein Missionsfest feierten und plötzlich die französischen Bomben fielen.

Die Totenliste fuhr und in das Spital, getrieben von ihrer Teilnahme. Es ist uns keine andere Fürstin bekannt, die so viel Gutes ihrem Volk erwies.

Wohl sagt der Karlsruher Dichter in seinen sehr lebenswerten 'Deutschen Hobbelpänen': Titel und Ehren und Menschenkunnst.

Wohl sagt der Karlsruher Dichter in seinen sehr lebenswerten 'Deutschen Hobbelpänen': Titel und Ehren und Menschenkunnst.

Sie wie jemand zu dem dunkeln Nachthimmel aufblickt, unverwandt das Auge auf einen Punkt gerichtet, bis er endlich ganz schwach zu schimmern beginnt.

Und geht es auch durch Blut und Blut. Gott meinst mit seiner Führung auf: Den Abend lang währst nur das hüt're Weinen.

Aus Baden

Tagung der landwirtschaftlichen Verbände.

Der Verband Bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe und seine Zentralgenossenschaften halten ihre Tagungen und Generalversammlungen in diesem Jahre am 24. und 25. Mai in Karlsruhe in der Festhalle ab.

l. Eggenstein, 5. Mai. Der Bürgerausschuß hat in seiner jüngsten Sitzung vom 2. d. Mts. der Herstellung einer großen Bewässerungsanlage in der Rheiniederung einstimmig seine Einwilligung gegeben.

l. Eggenstein, 5. Mai. Der Landesverband badischer Schreinermeister und verwandter Berufe — einer der größten Handwerkerverbände Badens — dem nahezu sämtliche Schreinerinnungen und Vereinigungen des badischen Landes angeschlossen sind, hält, da wie ursprünglich beschlossen, die diesjährige Tagung in Offenburg, infolge der Besetzung nicht stattfinden kann, seinen 12. Verbandstag in den Tagen vom 28. bis 30. Juli d. J. hier ab.

l. Eggenstein, 5. Mai. Der Landesverband badischer Schreinermeister und verwandter Berufe — einer der größten Handwerkerverbände Badens — dem nahezu sämtliche Schreinerinnungen und Vereinigungen des badischen Landes angeschlossen sind, hält, da wie ursprünglich beschlossen, die diesjährige Tagung in Offenburg, infolge der Besetzung nicht stattfinden kann, seinen 12. Verbandstag in den Tagen vom 28. bis 30. Juli d. J. hier ab.

l. Eggenstein, 5. Mai. Die Gesellschaft Deutscher Tuberkulose- und Fürsorgekräfte wird vom 14. bis 16. Mai hier eine Tagung abhalten, in die eine Sitzung der Vereinigung der Lungenheilstättenärzte mit einbezogen ist.

l. Eggenstein, 4. Mai. Am 10. Mai, dem Himmelstagsfest, wird der 4. Maler Liedertanz, einer der angesehensten Männerchor-

vereinigungen Deutschlands, Mannheim und am 11. und 12. Mai Heidelberg einen Versuch abhalten und unter der Leitung ihres Chorleiters, Musikdirektor Peter Saas, ein ausserordentliches Programm zum Vortrag bringen.

Heidelberg, 5. Mai. Am morgigen Sonntag vollendet Geh.-Rat Prof. Dr. Jakob Wille, der frühere Direktor der Universitätsbibliothek, seinen 70. Geburtstag. Am 1. April v. J. trat er nach 40jährigen Wirken an der genannten Bibliothek in den Ruhestand.

Heidelberg, 5. Mai. Der Bürgerausschuß hat gestern nach zweitägiger Beratung die Aufnahme einer Anleihe von 250 Millionen Mark zur Bereinigung der Kosten des Rathausesumbaus und der Einrichtung der Schwemmkanalisation im ganzen Heidelberger Stadtgebiet, wodurch Kosten von mehr als einer Milliarde Mark entstehen, für die letztere Vorlage wurde ein Kredit in Höhe von 931 Millionen Mark bewilligt, nach dem 108 Millionen bereits früher genehmigt worden waren.

Heidelberg, 5. Mai. Das am hiesigen Hauptbahnhof gelegene Prinz Wilhelm-Hotel, das in den letzten Jahren mehrfach den Besitzer wechselte, ist nunmehr seitens der Süddeutschen Disconto-Gesellschaft A.-G. käuflich erworben worden.

Heidelberg, 5. Mai. Wegen Millionenunterschlagungen in der hiesigen Gummiindustrie wurden der Kaufmann Drenke und der Laborantenschiffle Mörz, beide von Friedrichseld, verhaftet.

H. Baden-Baden, 5. Mai. In später Nachmittagstunden fand vorzeitig auf dem hiesigen Friedhof bezw. im Krematorium die Beisetzung der Leiche des bei einer Feuerwehrrunde auf so schreckliche Weise ums Leben gekommenen Wehrmannes Alexander Hud statt.

H. Baden-Baden, 5. Mai. Ein frecher Diebstahl ist in Obelshöfen verübt worden. Während eine Landwirtsfamilie auf dem Felde weilte, erbrach ein Dieb die Wohnung und entwendete etwa 800 000 M.

Offenburg, 5. Mai. Die französische Besatzungsbehörde hat die Polizeistunde für alle Wirtschaften des neubesetzten Gebietes Offenburg von 10 auf 11 Uhr 30 Minuten festgesetzt.

Strecke Offenburg — Ortenberg — Niederhohenheim entsprechen nicht den Tatsachen. Der Verkehr ist nur ganz kurze Zeit eingestellt gewesen.

Karlsruhe, 5. Mai. Am kommenden Sonntag wird das 50jährige Stadtbildläm hier durch einen feierlich begangenen, an dem als Regierungsvorsteher der Stellvertreter des Staatspräsidenten, Finanzminister Köhler, teilnehmen wird.

Oberhausen bei Rensingen, 5. Mai. In großes Leid wurde die Familie des Josef Mengenthaler veretzt. Das 5 Jahre alte Edmunden Paul wollte an einer Abortgrube den Dattel abheben, verlor dabei das Gleichgewicht und fiel mit dem Dattel in die Grube. Der sofort herbeigerufene Vater stieg in die Grube, konnte jedoch sein Kind nur noch als Leiche herausziehen. Ein Verfallender dritter Personen liegt nicht vor.

m. Freiburg, 5. Mai. Gestern mittags geriet der 57 Jahre alte Oberlehrer Sandmaier am Fahnenbergplatz mit seinem Rade unter ein Lastauto und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Waldkirch, 4. Mai. Das Automobil des Zigarrenfabrikanten Faist jr. aus Freiburg fuhr bei Suggental infolge Verlassens der Steuerung an einen Baum und zerstückte. Faist erlitt sehr schwere Verletzungen.

Winnau, 3. Mai. Die 18jährige Sophie Müller erlitt während der Ausübung von Feldarbeit einen epileptischen Anfall, wobei sie unachtsamerweise auf das Gesicht fiel und den Ersticktustod erleiden mußte.

Ueberlingen, 4. Mai. Die gerichtliche Untersuchung des schweren Einsturzes am Speicherkraftwerk, wobei mehrere Personen ums Leben kamen, hat ergeben, daß weder den Bauleiter noch den Unternehmer eine Schuld trifft, daß vielmehr der Unglücksfall auf Störungen in den Erdmassenlagerungen zurückzuführen ist.

Konstanz, 4. Mai. Die einige Bodenseeflächer berichteten, soll die Bibersteinführung der Kilometerstrecke bei der Bodenseefahrt, die aber nur den ständigen Anwohnern im Bodenseegebiet zugute kommen sollen und eine 25 prozentige Preisermäßigung herbeiführen, in Aussicht stehen.

Bom Bodensee, 5. Mai. Dieser Tage ging das erste heftige Gewitter mit schwerem Hagelgeschlag und starken Regengüssen hier nieder. Der Hagel fiel in der Größe bis zu Traubenreißern und richtete an Feld- und Gartenwäldchen großen Schaden an.

Wählen Sie zu Ihrer Lektüre das in ganz Baden und weit darüber hinaus bestens bekannte Karlsruher Tagblatt.

Wählen Sie zu Ihrer Lektüre das in ganz Baden und weit darüber hinaus bestens bekannte Karlsruher Tagblatt. Sie erkennen dann: Ihre Wahl war richtig!

Große Deutsche Kunstausstellung Karlsruhe 1923.

Die Große Deutsche Kunstausstellung wurde gestern in Gegenwart einer großen Zahl geladener Gäste eröffnet.

Nachdem der Vorsitzende des Arbeitsausschusses, Professor Billig, die Anwesenden begrüßte und auf den Entwicklungsgang des Jahreskongresses der Ausstellung hingewiesen hatte, hat er den Staatspräsidenten, die Ausstellung zu eröffnen. Der Staatspräsident hat dies mit kurzen, einleitenden Worten. Er wies darauf hin, daß die Ausstellung ein geschichtlicher Beitrag dafür sein solle, wie trotz aller Not und Unterdrückung in uns die Kraft noch lebt, unverzagt zu schaffen.

führung und Arbeit sehen, wenn der Wunsch des Staatspräsidenten, daß der Ausstellung als Untergrund einer schönen und besseren Zukunft Glück und Segen beschieden sein möge, in Erfüllung geht.

Die Ausstellung für freie und angewandte Kunst ist in gewissem Sinne eine nachträgliche Wiedergründung der für 1915 geplanten, aber infolge des Krieges ausgefallenen Jubiläumsausstellung zur Feier der vor 200 Jahren erfolgten Gründung von Karlsruhe. Von Anfang an bestand der Gedanke, daß auf dem Hintergrund des deutschen Kunstschaffens der Anteil der badischen, d. h. der süddeutschen Kunst mit besonderer Deutlichkeit sollte gekennzeichnet werden.

An diese 'Mätschau' sollte ein Kabinett eines bedeutenden Vertreters der akademischen Zeit sich anschließen, der gewissermaßen als Brücke aus der vorakademischen Zeit und als Ausgangspunkt für die Malerei der neuen Zeit und zugleich als ein Mittelpunkt der deutschen Malerei gelten konnte.

Es wäre wünschenswert, wenn durch Vertretung der nicht mehr lebenden Professoren der Akademie (Pahsch, Hoff, Keller, Schmid-Reutte, Schönbauer, Trübner, Weisshaupt u. a.) eine besondere Ueberleitung zur heute noch tätigen Künstlerkraft geboten werden könnte, damit die Auswirkung der über ganz Deutschland sich erbreitenden Einflüsse der Ausstellung darzubieten der badischen Kunstschule auf dem Hintergrund der überausreichen Kunstwelt gekennzeichnet werden könnte.

Die 'Mätschau' der vorakademischen Jahre umfaßt die Zeit von den Anfängen der neuen Naturauffassung, der neuen Bildsprache und einer neuen Farblichkeit bis zu dem Sieg einer neuen Technik gegenüber der altpastoralen, von Mollen oder den Niederlanden her beeinflussten Gestaltungsweise. Die Vertreter sind in Landeskunstern die Kobell (Heinrich, Franz, Wilhelm), die Höhr (Karl und Daniel), Nottmann, Bries (Ernst und Bernhard), sowie Jffel, Helmsdorf und Verdas bis Schirmer; in Figurenmalern die Klaußhagen und Romantiker Götzenberger, Ellenrieder, Schellinger, Schmitt G. H. H. und Winterhager nebst den Benninger, Brenzinger u. Cobitz bis zu Canon. Jahr die in der ersten Jahrhunderthälfte des 19. Jahrhunderts neu auflebende Genre- und Tiermalerei sind die Göbly, Kirner, Weller und andere für Süddeutschland wichtig geworden, während sich die plattische Kunst in W. Kobell nach Bayern abzwigte und dort eine Neulebung der Landschafts- und der Genremalerei einleitete.

Mit den wichtigsten Vertretern des Karlsruher Kunstschaffens um die Jahrhundertmitte, mit Schirmer und Canon, schließt die 'Mätschau'. Es ist vielleicht bald noch möglich, ein gutes Stück von Leistung dieser 'Mätschau' anzufügen. Der Thoma-Raum gibt einen einheitlichen Einblick in das malerische Werk des Meisters

von seinen ersten Anfängen (1850) bis in die letzten Schaffensjahre (1916) auf allen Gebieten seiner Tätigkeit, der Landschaft, dem Bildnis, der Figuren- und Stilllebenmalerei, seiner realistischen und poetischen, feiner naturhaften und phantastischen Gestaltungsweise, seinem Ernst und seinem Humor in der Bildgestaltung. Alle diese Werke erweisen sich als Dokumente seiner eigenartigen, von innerer äußeren Einflüssen berührten und abgeleiteten, innerlich starken und selbständigen und technisch unvergleichlich vielfältigen, unerschöpflichen Schaffensart. Bei der allgemein anerkannten Meisterschaft Thomass, die zur Weltgeltung gelangt ist und als Ausdruck deutscher Kunstweise gilt und gesucht wird, bedarf es kaum mehr besonderer Hinweise. Die Werke sprechen ihre deutliche, nicht mißzuverstehende Sprache zu jedem unvoreingenommenen Beschauer. Aber darauf darf hingewiesen werden, daß viele dieser Werke überhaupt noch nicht ausgestellt wurden, daß sie alle auch auf der vorjährigen Berliner Ausstellung nicht zu sehen waren, also für die Karlsruher Ausstellung wohl einen großen Anziehungspunkt künstlerischer und kunstgeschichtlicher Art bilden werden, zumal die Darbietungen auf Delmalerei, Aquarelle, Zeichnungen und Graphik sich erstrecken. Ganz besonders interessant und stark ist die Einseitigkeit der Thomassen Kunst trotz der verschiedenen Bildinhalte und der technischen Ausdrucksweisen.

Inmitten der vielfältigen Eindrücke der 'Mätschau' und der mannigfaltigen Bildwerke in den Abteilungen der deutschen Kunst wird der Thoma-Raum ebenso als ein weisevoller Mittelpunkt gelten können, wie noch einige andere Sonderabteilungen, von denen späterhin die Rede sein wird. Beringer.

### Aus dem Stadtkreise

#### Nochfrei des Schwarzwaldvereins.

Allen wohl bekannt ist die idyllische Stelle am Waldbrand oberhalb des Hedwigshofs, die Hedwigquelle. Viele Tausende, denen eine weite Wanderung zu beschwerlich fällt, ältere Leute, Kinder, die im Waldesshatten erquickende Ruhe suchen, fanden hier Erholung und Labung am munter sprudelnden Brunnen. Die ganze Anlage mit bequemen Sitzbänken, von der Ortsgruppe Karlsruhe des Bad. Schwarzwaldvereins errichtet, bot willkommene Rast für Alt und Jung. Leider sind sämtliche Bänke in der Nacht am den 1. Mai der Zerkürungswut einer etwa 40 Köpfe zählenden Bande zum Opfer gefallen, die das Holz bei ihrem nächtlichen Feuer verbrannten.

War vor einigen Jahren bei der Entwendung der mecklenburgischen Rindungstafel auf dem Maßberg niedrige Hahnen die Triebfeder, so haben hier nur rohe Kräfte sinnlos gewallt und dadurch nicht nur den Schwarzwaldverein, sondern auch die Allgemeinheit, zu deren freier Benutzung die ganze Anlage erstellt war, schwer geschädigt. Der Verein hat Anzeige bei der Staatsanwaltschaft erstattet und setzt auf die Ermittlung der Täter eine Belohnung von 5000 M. aus. Der Schaden wird auf mindestens 100 000 Mark geschätzt. Es ist der Ortsgruppe Karlsruhe nicht möglich, die Wiederherstellung aus eigenen Mitteln ohne Beeinträchtigung anderer im Vorausschlag vorgezeichneten Belange zu besorgen. Dazu reichen die bescheidenen Jahresbeiträge nicht aus, obgleich die Mitglieder fast ausnahmslos freiwillige Mehrbeiträge leisten.

Es ergeht daher an alle Mitglieder hier, in Ettlingen und Durlach die herzlichste Bitte, die Ortsgruppe durch Spendung von Geld in die Lage zu versetzen, den durch böswillige Hunden angerichteten Schaden so rasch wie möglich wieder gut zu machen. Gaben erheben auf Konto 3993 der Städtischen Sparkasse Karlsruhe, auf die Vereinsbank Karlsruhe oder an die Geschäftsstelle dieses Blattes. Die Zeitungen in Durlach und Ettlingen werden um freundlichen Abdruck dieser Zeilen gebeten.

**Das Goldpolkaufgebot.** Vom 9. bis einschließlich 15. Mai 1923 beträgt das Goldpolkaufgebot 614 900 (551 900 in der Vormoche) vom Hunderter.

**Als öffentlicher Verkäuflicher** bei der Karlsruher Produkten- und Warenbörse ist Gerichts-vollzieher a. D. Th. Besch hier bestellt und veredigt worden.

**Badischer Landestier für das Gastwirtsge-  
werbe.** Im badischen Arbeitsministerium wurde ein badischer Landestier für das Beherber-  
gungs-, Gastwirts- und Kaffeehausgewerbe ab-  
geschloffen. Der Landestier regelt u. a. die Ent-  
lohnung, die Arbeitszeit, die Ruhezeit, den Ur-  
lohn, die Stellung von Kost und Wohnung, die  
Erledigung von Streitfragen usw.

**Die Schiffsfeier des Männergesangsvereins  
„Concordia“** findet auch dieses Jahr in gewohnter  
Weise am Sonntag, den 13. Mai, vormittags  
11 Uhr, vor dem Seefestdenkmal statt. Wen  
sollte es da nicht hinausträumen in die heiter  
prangende Frühlingssonne an das Denkmal des  
Dichters von Liebe, Frühling, deutsche Art und  
Sitte, um neue Kraft zu holen in diesen Tagen  
der Not. Frühlingsgedanken lockt der Chor mit  
Mener-Oberschleichen „Frühlingssauer“ und  
Dreus „Frühling am Meer“ hervor. Mit  
„Heinrich von Niedringen“ bringt die „Con-  
cordia“ eine Vertonung Schiffsfeier Mufe. Der  
Heimatgedanke findet seinen Ausdruck im „Deut-  
schen Sang“ von Göppert und im „Deutschen  
Lied“ von Kalliwoda.

**Deutsches Sängerbundesfest 1924.** Trotz der  
Schmer der Zeit oder besser gesagt, gerade des-  
wegen, rückt sich die deutsche Sängerschaft zum  
deutschen Sängerbundesfest 1924 in Hannover,  
das voraussichtlich eine mächtige Kundgebung  
für das Deutschtum werden wird. Auch der  
„Karlsruher Sängergaue“ wird seine Mannen  
dorthin entsenden, um in Verbindung mit den  
übrigen Gaue des Landes, dem Bad. Sängergaue  
eine Vertretung zu sichern, die ihm als  
stärkster Bund des Reiches nötig fällt. Bei der  
Vortanmeldung haben sich im „Karlsruher Sän-  
gergaue“ allein schon 800 Sängere gemeldet, so daß  
zu erwarten ist, daß der Bad. Sängerbund in  
Hannover würdig vertreten ist. Am 27. d. Mts.  
findet in Klippur der Gaufängertag statt, an  
dem sich 40 Vereine mit etwa 2500 Sängern be-  
teiligen.

**Wochenmarktpreise der wichtigsten Lebensmit-  
tel in Karlsruhe** (nach Mitteilung des Städt.  
Statistischen Amtes) vom 3. Mai 1923. Ochsen-  
fleisch mit Knochen 1 Pfd. 4400—4800 M., Rind-  
fleisch mit Knochen 1 Pfd. 3800—4200 M., Aus-  
fleisch mit Knochen 1 Pfd. 2400—2600 M., Kalb-  
fleisch mit Knochen 1 Pfd. 4400—5400 M., Ham-  
melfleisch mit Knochen 1 Pfd. 3800—4400 M.,  
Schweinefleisch mit Knochen 1 Pfd. 4800—5000  
M., Schlager (Henne) 1 Stück 6000—12 000 M.,  
Rabeckhau 1 Pfd. 1400 M., Schellfische 1 Pfd. 1400  
M., Backfische 1 Pfd. 1000 M., Kartoffeln 1 Pfd.  
45 M., Spinat 1 Pfd. 450—500 M., Rüben  
(gelbe) 70—120 M., Kopfsalat Stück 500—700  
M., Sellerie 1 Pfd. 300 M., Meerrettich 1 Pfd.  
500 M., Radisches Bünd 130—400 M., Spargel  
1 Pfd. 1500—2000 M., Panch 1 Pfd. 80—120  
M., Tafeläpfel 1 Pfd. 400—450 M., Korbäpfel  
1 Pfd. 350 M., Orangen Stück 400—900 M., Zit-  
ronen Stück 150—300 M., Eier, frische, Stück  
400—430 M., Tafelbutter 1 Pfd. 9600 M.,  
Schweinefleisch (ausl.) 1 Pfd. 5000 M., Schwei-  
nerläse 1 Pfd. 7000 M., Rahmkäse 1 Pfd. 3900  
M., Pimburgerkäse 1 Pfd. 4000 M.

**Liebesdrama.** In der Nacht zum Samstag  
erschien auf Polizeiwache Durlacher Tor ein  
hier wohnender 19 Jahre alter Schlosser von  
hier, und teilte mit, daß sich seine Braut, eine  
19 Jahre alte Arbeiterin von hier, kurz zuvor in  
seiner Gegenwart im Durlacher Wald beim  
Wasserwerk erschossen habe. Da das Verhältnis  
Folgen hatte, hätten beide beschlossen, gemeinsam  
aus dem Leben zu gehen, wobei das Mädchen  
den Anfang gemacht hätte. Er habe aber dann  
nicht mehr den Mut gehabt, sich selbst zu er-  
schließen. Die Leiche des Mädchens wurde als-  
bald abgeholt und nach der Leichenhalle gebracht.  
Der Schlosser wurde vorläufig festgenommen.

#### Mitteilungen des Badischen Landestheaters.

Bei der heute stattfindenden Eichenborst-Mor-  
genfeier werden auch, worauf noch besonders hin-  
gewiesen sei, vier bisher unbekannt gebliebene Gedichte  
Eichenborst zum Vortrag kommen; sie sind im Pro-  
gramm unter dem Titel „In die Welt hinaus“ auf-  
genommen und werden zuerst am 25. März d. J. im  
Beiblatt für „Literatur, Kunst, Wissenschaft“ der Neuen  
Preussischen (Kreuz-)Zeitung Nr. 12 von Dr. Rudolf  
Schade im Nachhause-Nachdruck von Beners ent-  
deut, des aus dem enghen Kreise E. A. Hoffmanns hervor-  
gegangenen Romanistens. Beners, dessen Enten den  
Fund der Delfinliteratur übertrug, ist nicht aus ver-  
lässlicher Überlieferung mit dem Theater.

Der Mozart-Jubiläum wird heute Sonntag mit „Di-  
gareos Hochzeit“ in der bekannten Besetzung fort-  
gesetzt. Am Dienstag folgt eine Wiederholung der mit  
so großem Beifall aufgenommenen Mozartschen „Cos-  
tume“ am 10. Mai (Simmelfesttag) zum Aufbruch.  
In dieser Vorstellung findet ein einmaliges Gastspiel  
der hier bekannten und geschätzten Frau Edith Post-  
Zoll von der Staatsoper in Dresden als Elisabeth  
statt.

Der Abschluß der künstlerischen Veranstaltungen in  
der Festwoche der Deutschen Kunstausstellung wird ein  
Sonderkonzert des Badischen Landestheater-  
Orchesters bilden, das am Montag, den 14. Mai, abends  
8 Uhr, im großen Saale der Festhalle stattfindet. Als  
Gastdirigent wurde der Operndirektor Eric Leibert  
vom Nationaltheater in Mannheim gewonnen. Als  
Vetter der dortigen Akademie hat Leibert seinen  
glänzenden Ruf, der ihm von seinen früheren Wir-  
kungsstätten vorausging, vollständig bewahrt. Seinem  
Erscheinen im hiesigen Konzertsaal wird daher in fun-  
digen und musikalischen Kreisen mit großem Interesse  
entgegengekommen. Das Programm umfaßt Werke von  
Beethoven (Siebente Sinfonie), Strauss und Wagner.  
Konzertverkauf an der Vorverkaufsstelle, sowie in sämt-  
lichen Verkaufsstellen des Landestheaters.

#### Chronik der Vereine.

**Gesellenbund vom roten Kreuz.** Der Gesellen-  
bund vom roten Kreuz hielt in der vergangenen Woche  
seine Jahresversammlung ab, in der die Vorsitzende  
eine Rechenschaft über das vergangene Jahr gab. Die  
Arbeitsleistung ist ziemlich die gleiche geblieben. Die  
Gesellen haben sich auch weiterhin in Kranken-  
häusern, Sanatorien, Spredstunden und in der Privat-  
pflege betätigt. Durch das Zusammenlegen mehrerer  
Stationen in Krankenhäusern sind viele Berufs-  
schwervernützlich geworden, die in erster Linie Verwen-  
dungen finden mußten. In Heidelberg besteht aller-  
dings noch immer Schmerzensmangel, auch wird die  
Sommerzeit vermehrte Kräfte fordern. Die Gesellen-  
schaften sind deshalb eine Verlegung der Geschäftsmit-  
tel, die durch die Not der Zeit geräumt werden müßten.  
Aber der Badische Frauenverein hat hier in dankens-  
werter Weise eingegriffen und geholfen. Besondere  
Dank wurde dem Generalsekretär Müller des Bad-  
ischen Frauenvereins gezollt, der vor kurzem in den  
Aufsicht getreten ist. Ges. Rat Müller hat sich auch  
der Gesellen stets in weitestgehend Weise angenom-  
men. So verloren die Gesellen an ihm einen

ehrigen Förderer und Berater. Die Vorsitzende be-  
grüßt, lobend den ausfindenden neuen Generalsekretär,  
Geh. Rat Dr. Kanig, und gab bekannt, daß bei der  
Gewalt des Bundes der gesamte Vorstand wieder-  
gewählt worden sei. Nur die beiden Damen v. Stöck-  
horne sind aus Gesundheitsrücksichten aus dem en-  
geren Vorstand ausgeschieden und in den erweiterten  
Vorstand übergetreten, wofür Dr. Kanig deren  
Arbeit übernahm. Der Jahresbeitrag wurde  
auf 300 M. erhöht. Für Mitglieder in besonderer Lage  
sind Ermäßigungen bestehen. Mit Recht wies die  
Vorsitzende in ihren weiteren Ausführungen darauf  
hin, daß die Arbeit der Gesellen wie keine andere  
geeignet sei, dem Menschen innerlich zu bereiten und  
zu befehlen. Deshalb kann sie auch eine so gezielte  
Dienst, der, wie kaum ein anderer es vermag, den Men-  
schen innerlich freimachen, zu befehlen und zu er-  
lösen. Mit dem geschäftlichen Teil der Versammlung  
war ein Gedächtnisfeier für die heimgegangene Gro-  
ßherzogin Luise verbunden. Sie sang in die Hoffnung  
aus, daß auch die weitere Arbeit im Sinne und Geiste  
der entschlafenen Fürstin verrichtet werden und weite-  
ren Segen bringen möge. In den früheren Gro-  
ßherzog wurde eine herzlich gebaltene Beileidsäu-  
ßerung gerichtet.

**Berein für das Deutschtum im Ausland.** Der Vor-  
tragsabend am Mittwoch, 2. Mai, brachte erfreuliche  
Kunst, die den Besuch, der ein Döner für unsere deut-  
schen Auslandschulen erweist, nicht selbst zum Döner  
machte, sondern ihn zu einem wertvollen Genuß mit  
innerer Bereicherung gestaltete. Nach den einflussreichen  
Worten des Vorsitzenden der Männergruppe, Mini-  
sterialrat Dr. Scheffelmeier, der erneut die hohen  
kulturellen (unpolitischen!) Ziele des Vereins hervor-  
hob, erlangte das Andante aus Mozarts Hornkonzert,  
mit aller Zartheit und seinem unangenehm Wohlklang  
von Prof. Falz als mit seinem Duettisten er-  
reichte, die erste derartige Besetzung durch eine  
Kleingruppe und schließlich ausgedehnte Folge von Vor-  
trägen eigener Dichtungen, aus denen wir nur das  
humorvolle Märchenballade, die Ode auf die Karlsru-  
her Messe vor Alters, den Preisessays auf die deutsche  
Sprache und die Märchenbilder (Grimm) hervorheben  
möchten. Eine ausgezeichnete Liedergabe erliefen dann  
die Brahmsischen Liebesliederwalzer durch den kritisch-  
hellen Sopran von Frau Prof. Luft, den warmen  
Klangvollen Alt von Fr. Braun und die prächtig  
selbstbewussten Herren Käbn und Högler; am  
Klavier begleitete mit bewunderter Meisterschaft Gom-  
nastumsdirektor Karle. Die würdigen Solisten bil-  
deten Sandus Kalkreuth, dessen flüchtige Variationen in  
all ihrer deuslichen Anmut und Würde vorgetragen  
wurden. — Der Abend war in idealer und materieller  
Sicht ein voller Erfolg.

#### Veranstaltungen.

**Moderner Kompositionsabend.** Das Karlsruher  
Streichquartett hat die Aufgabe gestellt, am kom-  
menden Mittwoch, den 9. Mai, im Eintratskaale neu-  
schichtliche Tonabänderungen zur Aufführung zu bringen.  
Zwei Meisterstücke Pfitzners stehen auf dem Pro-  
gramm: „Die Erlösung“ und „Der Gesangsabend“ auf dem  
Tanzmusikfest in Nürnberg mit großem Erfolg auf-  
geführt wurde, wird sich mit einer Sonate für Klavier  
und Klavier vorstellen, Robert Schumann, ein noch im  
jugendlichen Alter stehender Komponist aus Köln, ist  
der eigentliche Veranstalter dieses Konzerts. Er hat  
ein Streichquartett geschrieben, das bei dieser Gelegen-  
heit bei uns aus der Taufe gehoben werden soll. Den  
Beschluss des interessanten Programms bildet die neue  
Komposition Arthur Kalkreuths, des hochgeschätzten  
Karlsruher Tonkünstlers, eine Suite für Violine und  
Klavier, die ebenfalls zum erstenmal vor größerem  
Publikum zu Gehör gebracht werden wird. Karten bei  
Kurt Reuber.

**Der Alpenverein Karlsruhe** teilt mit, daß als Ab-  
schluß der diesjährigen Vortragsreisen Vortrag Karau  
aus Stuttgart am 11. Mai über die Zermatt-Berge  
sprechen wird. (Monte Rosa — Der Gabelhorn —  
Jahresberühmte — Saasfee und Matterhornregionen.)  
Der von Prof. Dr. Paul die Veranstalter Karlens-  
kurs erweist sich eines guten Besuchs. Oberreichner  
M. A. und Professor Dr. G. H. R. in großer Ent-  
scheidung und Aufbau der Karten behandelt, während  
Prof. Paul die auf Hand zahlreicher Bildwerke die An-  
wendung der Karten im Hochgebirge eingehend er-  
läutert. Am 8. Mai wird dann der Direktor der  
Badischen Landesweiterkarte, Prof. Dr. Pöppel,  
über „Die Entschlüsselung der Weiterkarte und deren An-  
wendung“ sprechen. Zur praktischen Ausbildung der  
Mitglieder findet am 6., 13. und 27. Mai unter Lei-  
tung von Herrn Schürhämmerer Durlach am Bel-  
ter in Baden ein Weiterkurs statt. Bei genügender  
Beteiligung ist dann für die Tage nach Pfingsten eine  
Führungstour in das Zannheim-Gebirge (Diet-  
mars-Säule) am Ende Juni eine solche in das Weiter-  
gebirge geplant.

**Kunstlerkonzert im Café Debon.** Welch außerordent-  
licher Beifall, den sich das Konzert im Café Debon an  
erfahren haben, zeigt sich bei dem andauernden arien  
Besuch. Mit dem Mai ist an Stelle des Herrn  
Dunneke auch ein neuer Leiter der Musikkapelle, Herr  
Wilder, gekommen, dessen Auftreten im Sonder-  
konzert am Donnerstag von sehr erfreulichem künst-  
lerischen Erfolg begleitet war. Der noch junge Tri-  
entzeit bereits eine erstaunliche künstlerische Reife,  
die er mit der technisch und inhaltlich glänzenden Wie-  
dergabe des Brahmsischen Violinkonzerts und mit weiteren  
Soli dokumentierte. Herr Wilder einflößte freiem Ton  
Instrument einen vollen, von Süßlichkeit freien Ton  
und wußte namentlich mit dem vielriffsigen reinen  
Spiel des letzten Satzes des erwähnten Konzerts die  
ungeteilte Aufmerksamkeit aller Besucher zu wecken.

Anhaltender Beifall war der Dank für den Genuß.  
Das Debon hat mit dieser Erwerbuna ohne Zweifel  
eine ausgezeichnete Anziehungskraft gewonnen.

**Nationalkatalogographie.** Der Verein für National-  
katalogographie eröffnet am Dienstag, 8. Mai, abends  
7 Uhr, einen weiteren Anhängerkurs für Damen und  
Herren. (Siehe Anzeige.)

#### Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle. 3. Mai: Uise Rödeler, alt 46 Jahre.  
Ehefrau des Vorarbeiters Joh. Rödeler; Gustav  
Berle, Ing., Chemann, alt 37 Jahre. — 4. Mai:  
Emma Käbn, alt 80 Jahre, Witwe des Bahnver-  
walters Justin Käbn.

#### Karlsruher Stadtrat

Aus der Sitzung vom 3. Mai.

**Abgabe von Industriegebäude.** Von dem beim  
Anweisen der Maschinenbaugesellschaft neu er-  
schlossenen Industriegebäude werden 12 500 qm  
zum Zwecke der Errichtung einer Fabrik zunächst  
nietweise unter Vorauszahlung des späteren  
Verkaufs abgegeben.

**Kommunaler Feuerversicherungsverband.** Die  
Stadt Karlsruhe tritt dem kommunalen Feuer-  
versicherungsverband Baden, der als Zweiver-  
band im Sinne des § 5 der Badischen Gemeinde-  
ordnung errichtet wird, vorbehaltlich der Zu-  
stimmung des Bürgerausschusses, als Mitglied  
bei.

**Neueinbedung von Schottergraben.** Für die  
Neueinbedung von 50 000 qm Schottergraben  
werden im Vorausschlag für das Wirtschaftsjahr  
1923 die erforderlichen Mittel in Höhe von  
3 Millionen Mark vorgegeben. Beim badischen  
Arbeitsministerium wird Antrag auf Gewäh-  
rung eines Zuschusses nach Maßgabe der Be-  
stimmungen über die Förderung der produktiven  
Erwerbslosenfürsorge gestellt.

**Befassung von Straßen.** Zur Teerung  
von Fahrbahnen und Gehwegen im Gesamt-  
flächenmaß von 35 000 qm werden vom Neben-  
produktvertrieb Frankfurt a. M. 56 000 Kilo-  
gramm Teer bezogen. Die erforderlichen Mittel  
im Betrage von 100 Millionen Mark einschließ-  
lich der Aufwendungen für die Ausführung der  
Arbeiten werden im Vorausschlag für das Wirt-  
schaftsjahr 1923 vorgegeben. Beim badischen  
Arbeitsministerium wird die Gewährung eines  
Zuschusses auf den Aufwendungen gemäß den  
Bestimmungen über die Förderung der produkti-  
ven Erwerbslosenfürsorge beantragt.

#### Spenden für die neubefestigten Gebiete.

Bei unserer Expedition sind weiter eingegangen:  
Frau Emile W., (3. Gabe) 1000 M., Herrg.-Mat. S.  
St. 10 000 M., Frau Prof. Dr. Kaff (4. Gabe) 1000 M.,  
Dr. Emil Kaff (4. Gabe) 2000 M., Prof. Ad. Thomann  
10 000 M., Max Drehsig, Kunenheim, 1450 M., Ober-  
lehrer Wilmann, Saschabau, 1200 M., Oberlehrer  
Hilshart (2. Gabe) 5000 M., Dr. E. B., 20 000 M.,  
E. Schöner, Glt., 5000 M., S. S., 5000 M., Betriebs-  
leiter Hartmann, Graben, 1200 M., Hermann Schwarz,  
Gengenbach, 61 500 M., S. B., 20 000 M., Dr. E. 5000 M.,  
M. 2000 M., Otto Kaff 1000 M., A. R., 20 000 M.,  
M. 1200 M., zusammen 123 550 M.

**Gesamtergebnis:** 10 567 106,50 M. 2 1/2 hfl. Gulden,  
87 franz. und 10 belg. Franken.  
Wir danken den verehrlichen Spendern für die tat-  
kräftige Anteilnahme, die sie mit ihrer Opferwilligkeit  
beweisen haben. Gift es noch, der von einem aderen  
Geld getriebenen Verschwendung verheerender Gebiete  
für ihr Aushalten unsere Dankbarkeit zu beweisen.  
Einigkeit macht stark!  
Weitere Spenden nimmt unsere Expedition Ritter-  
straße 1 entgegen. Einzahlungen können auch auf unser  
Postcheckkonto (Karlsruhe 9547) vorgenommen werden.

#### Tagesanzeiger

Sonntag, den 6. Mai 1923.  
Bad. Landesbühnen: Literar. Morgenfeier, vor-  
mittags 12 bis gegen 1 Uhr. „Digareos Hochzeit“,  
abends 6 bis gegen 10 Uhr.  
Städt. Konzerthaus: „Die fünf Frankfurter“,  
abends 7 bis gegen 10 Uhr.  
Stadtgarten: Konzerte, vormittags 11—12 Uhr,  
und nachmittags 4 bis 6 Uhr.  
Friederhalle Karlsruhe: Morgenwanderung,  
vormittags 9 Uhr, Einkehrer-Tor.  
Colosseum: Banertheater, nachmittags 4 und  
abends 8 Uhr.  
R. S. 3. 46: Vortrags, nachmittags 3 Uhr im Vereins-  
haus.  
R. S. 3. 5: F. A. Heilbrunn gegen H. C. Mühlberg, nach-  
mittags 10 Uhr, Würzburger Riders gegen R. S. 3.  
1. Mannschaft, nachmittags 4 Uhr auf dem Hoch-  
schulplatz im Hofgarten.  
R. S. 3. 5: Familienabend im Hofgarten, abends  
8 Uhr.

### Was unsere Leser mitteilen

#### Naturfreunde

lesen auf eine großzügige Anlage, eine neue  
Sehenswürdigkeit unserer Heimatstadt, aufmerk-  
sam gemacht.

Mit Recht haben kürzlich alle Zeitungen un-  
serer Schloßplatz erneut dem besonderen Schutz  
des Publikums empfohlen. Man fürchtete durch  
die immer zahlreicher sich sammelnden Kinder  
vor allem eine den Zweck der Anlage störende  
Beunruhigung der beiden Springbrunnenbe-  
hälter, die man vor einigen Wochen von dem  
Schloß des letzten Jahres entleert hat. Nach  
gründlicher Säuberung wurden die Becken mit  
frischem, klarem Wasser neu gefüllt, das seither  
unverändert stehen blieb. Schon nach kurzer  
Zeit zeigten sich mancherlei interessante Erchei-  
nungen. Zunächst wurde das Wasser von Tag  
zu Tag trüber, dann unter der Bestrahlung der  
höher steigenden Sonne von Tag zu Tag wär-  
mer und wärmer, und schon heute kann der auf-  
merksame Beobachter die interessante Wahrneh-  
mung machen, daß der Nahrungsvorlauf glän-  
zend gelungene ist. Die erst noch tote Wasser-  
oberfläche ist lebendig geworden, ein zahlloses  
Geer ganz kleiner, unbeschwerter lebhafter Tierchen,  
sow. Insekten, fliehet überall und graslos in nim-  
mermüden größeren und kleineren Kreisen  
über den Wasserpiegel dahin; das wirtelt und  
nimmt, daß man seine beste Freude daran  
haben kann. Wer ein besonders feines Gehör  
hat, wird auch ohne Mühe jenes ganz feine,  
zierliche, geigende Tönen vernehmen, das den

Aufenthalt in Schloßgarten und Hardwald zur  
Ersparnis so angenehm macht.

Besonderer Erwähnung bedarf noch die glück-  
liche Auswahl des Platzes am Treffpunkt der  
strobiliform durch die ganze Stadt ziehen An-  
strahlen; dadurch ist eine möglichst rasche Ver-  
breitung der ausgebreiteten Tierlein nach allen  
Richtungen unbedingt gewährleistet.

Im kommenden Winter müssen eben darum  
die Kellerwände wieder einmal gründlich abge-  
staubt werden, damit die Wesper die Nach-  
ruhe nicht stören!  
Dr. D.

#### Eine neue Gefahr für den Japanengarten.

Aus zuverlässiger Quelle erlaube ich, daß ein  
Fußballklub, welcher keinen Spielplatz außerhalb  
der nördlichen Mauer des Japanengartens, und  
angrenzend an den dort eingebauten Pavillon,  
besteht, beabsichtigt, sich mit dem Ansuchen an die  
Regierung zu wenden, den Pavillon und  
zum Teil die Mauer zu entfernen,  
um vom Garten aus einen freien Zutritt zum  
Spielplatz zu gewinnen. Die Ausführung die-  
ses fragwürdigen Planes mag ja für den Klub  
und das sportliebende Publikum recht bequem  
sein — aber hier machen sich doch unvermeidlich  
höhere und wichtigere Gründe geltend, um die-  
sen Vorhaben aus der Entschiedenheit entgegen  
zu treten. Der Pavillon ist ein architektonisch-  
historisches Kleinod. Im niedererreicheren  
wäre Vandalismus! Der Charakter des  
Gartens ist lauschige Intimität — sie wäre für  
immer dahin! Sie hat seit Dedung des Gar-  
tens ohnehin schon genug gelitten. Bei großen  
Sportfesten wurden durch den Andrang von Tau-  
senden Sträucher und Pflanzen erbarungslos  
wiederbetreten. Wir wenden uns vertrauens-  
voll an die zuständigen Behörden und an alle

Kunst- und Naturfreunde mit der dringenden  
Bitte, alles anzuhaken, um die Ausführung des  
Lunzfeindlichen Planes zu vereiteln!  
A. D.

#### Der Kopypreis für Malkäfer.

Freundestrählend kam mein Junge lechzig aus  
der Schule mit der Nachricht: „Für 500 Malkäfer  
gewährt die Stadtgartenverwaltung eine Frei-  
karte für den Besuch in den Stadtgarten.“ Am  
nächsten freien Nachmittag bewaffnete er sich mit  
dem nötigen Gerät, um sich die Freikarte zu ver-  
dienen, und — was doch wohl die Triebfeder  
zu dieser Begünstigung ist — die Laubbäume  
des Hardwaldes von den Schädlingen zum Teil  
zu befreien. Raum war er im Walde angelangt,  
wo sich zu dem vorgezeichneten Zwecke noch meh-  
rere Schüler zusammenschanden, und hatten ihre  
Tätigkeit begonnen, da kam, o Graus, ein im  
Dienste alt und grau gewordener Förster und  
erklärte den Kindern mit seiner gewohnten  
Amtsmiene, dies staatsgefährliche Treiben sei  
verboten. Traurig kehrten die Jungen heim  
und teilten das Ergebnis den Eltern mit. Er-  
folg: Die Kinder sind um ihre Freude gebracht  
worden und die Schädlinge dürfen weiter das  
Laub von den Bäumen fressen und sich ver-  
mehren. Ich frage mich nun, wie das in Ein-  
klang zu bringen ist: Die Stadt mit ihren be-  
rufenen Organen sorgt für die Freude der Ju-  
gend durch nutzbringende Anregungen und das  
Fortkommen entgeht dem entgegen. Der sollte es  
nur im Uebereifer des Försters geüben sein?

#### Die höheren Schulen und die Mädchen.

Seit einigen Jahren nimmt das Humboldt-  
Gymnasium und neuerdings auch die Ober-  
realschule keine Mädchen als Schülerinnen  
mehr auf. Dadurch sind jene Eltern in der Di-

stadt, die ihren begabten Mädchen eine bessere  
Schulbildung geben wollen, gezwungen, sie in  
die in der Weiskindt liegenden höheren Schulen  
zu schicken. Damit sind große Anzutraglichkei-  
ten verbunden: weiter Schulweg, große Zeit-  
verschwendung, Benützung der teuren Straßenbahn  
usw.

Es ist deshalb dringend notwendig, daß sich  
die Humboldtschule und die Oberrealschule wieder  
zur Aufnahme von Schülerinnen entschließen.  
Viele Familien der Altstadt würden es  
dankbar begrüßen, wenn Stellung dazu genom-  
men würde, zumal neuerdings die überfüllte  
Volkshochschule Mädchen aus der Altstadt son-  
nach Durlach schickt mit der Begründung, daß sie  
noch auch nach der Sofienstraße die Straßenbahn  
benutzen müßten.  
Dr.

#### Ein ansehbarer Musikpiloter.

Im der „Tagblatt“-Ausgabe Nr. 115 hat der  
„E.“-Einwanderer einer Stimme am Schluß seiner  
Ausführung herausgebracht, daß 68 000 M. von  
heute gleich 12,50 M. vor dem Kriege.  
Vergleicht man beide Zahlen miteinander,  
kommt der „Verdiesender“ 5040 heraus.  
Ich frage nun den „E.“-Einwanderer, ob er das  
5040fache seiner Friedensentnahme besitzt. Dann  
wären für ihn allerdings 69 000 M. „Anwanderer  
par Mark“, die in seine gefüllte Briefkast  
keine empfindliche Lücke machen.

Wie steht es aber mit den vielen andern, vor  
allen mit dem Beamten, die rund das 1000fache  
(und Ruhegehaltsumfänger noch weniger) be-  
sitzten?

Da der „E.“-Einwanderer über das 5040fache ver-  
fügt, wird er gewiß nicht verfehlen, sein Ein-  
kommen noch vor dem 30. April bei der Steuer-  
behörde zu deklarieren.





# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Wirtschaftliche Rundschau.

**Wiederherstellung. — Marktlage. — Devisen. — Arbeitslosigkeit. — Anzeichen der Preise. — Heuerhilfe. — Versorgung mit Lebensmitteln. — Geldmarkt.**

Die Aussicht, daß durch die neue deutsche Reparationsnote eine Milderung der wirtschaftlichen Lage Deutschlands eingeleitet werden könnte, ist außerordentlich gering. Darum befreit die Katastrophenhilfe nach wie vor die deutschen Börsen und trägt auch dem Geschäftslernen einen besonderen Stempel auf. Der Dollarkurs hat wieder die Ziffer 40 000 erreicht und würde wohl noch höher gehen, wenn die Reichsregierung nicht die bestimmte Erklärung abgegeben hätte, daß sie die Marktschwankung unter allen Umständen mit allen Kräften, wenn auch auf einer etwas höheren Dollarbasis, fortzuführen entschlossen ist. Sie hat dem Reichsrat auch bereits die neuen Notenentwürfe zugehen lassen, durch die die Devisenordnung wesentlich verändert werden soll. Sehr wesentlich ist auch die geplante Konfessionierung der Wechselstuben, um denen vielfach noch Devisengeschäfte zum Schaden der Mark geübt wurden. Die Wirtschaft hat sich inzwischen diesem Dollarkurs im allgemeinen angepaßt und die unglücklichen Erhebungen, die man mit dem Verstoß, die Mark zu heben anstatt sie zu stabilisieren, gemacht hat, können als Warnung dienen, den gemachten Fehler etwa noch einmal zu wiederholen. Denn die Marktlage unter allen Umständen hat eine umfängliche Arbeitslosigkeit auf den verschiedenen Gebieten hervorgerufen. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich von 1,5 Millionen im März auf 2,2 Millionen im April erhöht und die Lage auf dem Arbeitsmarkt war bereits recht bedenklich geworden. Mit Arbeitslosenunterstützung und Arbeitsvermittlung kann man heute nichts ausrichten. Die einzige Hilfe ist Arbeit. Es sind Maßnahmen vorhanden, die auf Grund des letzten höheren Dollarkurses eine Belebung des Geschäftsganges wie des inländischen Geschäfts erwarten wird.

schon und tschechischen Großkapitals, die auf Verdrängung und Beherrschung der oberösterreichischen Montanindustrie gerichtet waren, nicht in vollem Umfange zur Durchführung gelangt. Vielmehr haben sowohl die Kattowitzer Bergwerks-Gesellschaft, wie die Bismarckhütte sich an den Stinneskonzern angeschlossen, der damit im Osten festen Fuß faßt, nachdem er bereits in der mitteleuropäischen Industrie durch die Anknüpfung der Siemens- und Schüder-Unternehmungen einen starken Halt gewonnen hatte. Vom deutschen Standpunkte aus ist diese Verdrängung jedenfalls sehr anders, vom Auslandskapital befreit, weit vorzuziehen. Wenn wir heute die Ueberforderungsgefahr wirksam bekämpfen wollen, müssen wir uns mit den Trübsal schon abfinden, vorausgesetzt, daß es sich bei uns um deutsche, vom Ausland unabhängige Trübsal handelt.

Als im Januar und Februar d. J. sich eine wahre Hochflut von Sachwertanleihen ankündigte, fürzte sich das anlagestrebende Publikum mit einer wahren Begeisterung auf diese neue Form der Kapitalanlage. Man glaubte, mit den Sachwertanleihen, Kohlenwertanleihen usw. das Mittel für eine Anlage gefunden zu haben, die den veränderlichen Geldverhältnissen entgegen wäre. Aber das Auf und Ab unserer Geldbewertung macht auch bei den Sachwertanleihen nicht Halt. Bei der großen Kohlenwertanleihe des sächsischen Staates a. V. hat sich der ippige Milliardenplan schon gleich zu Anfang als ein Dummheit herausgestellt. Während der Reklamationsfrist für die zweite Serie wurde nämlich der Kohlenpreis nahezu verdoppelt, während der Reklamationspreis derselbe blieb. Als dann nach einigen Wochen die Gelder eintrafen, schuldete der sächsische Staat seinen Gläubigern bereits über drei Milliarden Mark mehr als er eingebracht hatte. Jetzt scheinen aber auch für die Anleihegläubiger die Aussichten nicht mehr so rosig zu sein. Die Herabsetzung der Kohlenpreise und die bedeutende Ermäßigung der Getreidepreise setzen gar zu deutlich, daß doch nicht unter allen Umständen der Besitz von „auf Sachwerte lautenden Papieren“ das Alleinmache ist. Während a. V. die 1. Serie der sächsischen Kohlenwertanleihe noch ausfindig übersehen worden ist, ist die 2. Serie nur knapp gezeichnet, und die Zeichnungen für die 3. Serie sind bisher so außerordentlich gering, daß man die ursprünglichen sehr weitgehenden Pläne wohl kaum wird verwirklichen können, solange nicht ein günstigerer Weg für die Befriedigung der erforderlichen bedeutenden Kohlenmengen gefunden ist. Man sieht also, daß auch bei dem neuartigen Wege der Kapitalbeschaffung bzw. Kapitalanlage durch „Sachwertanleihen“ Anleihegläubiger wie Gläubiger auf tun, sich keinen übertriebenen Hoffnungen hingeben.

## Die Lage an der Börse.

(Eigener Wochenbericht.)

Die Veröffentlichung des neuen deutschen Reparationsangebotes, das Dvier und Belastungen in sich schließt, die nach Ansicht aller Bevölkerungskreise die Leistungsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bei weitem übersteigt, das ferner als Garantie für eine internationale Anleihe die Verpfändung der gesamten deutschen Volkswirtschaft in sich birgt, hat an den deutschen Effektenmärkten eine förmliche Kaufbewegung im Gefolge gehabt, die in vielen Punkten an die letzte „Katastrophenhilfe“ erinnert. Die verzweifelte Lage des deutschen Finanzwesens drängt die Marktkonkurrenz im Inlande wieder in die Sachwerte hinein, während gleichzeitig das Ausland von neuem seine Marktschwankung in deutsche Wertpapiere umwandelt. Man bemerkt aber auch noch andere Auslandskäufe, deren aufpeitschende Wirkung auf das Kursniveau das Charakteristikum der letzten Wochen war: französische Käufe in den westlichen Montanwerten, in Anleihen und in Sachwerten. Man folgerte aus diesen auffallenden Käufen, daß die französisch-belgische Industrie auf einen deutsch-französischen Wirtschaftsausgleich hinarbeite. Gleichzeitig traten die großen deutschen Industrieunternehmen ebenfalls in bedeutendem Umfange als Käufer auf. Die Börse fand die Erklärung hierfür — abgesehen von schwebenden neuen Konzentrationen — in dem Bestreben, für den Fall, daß bei den Reparationsverhandlungen Aktien an die Entente ausgegeben werden müssen, in voraus die Einfuhrfähigkeit gegenüber dem kommenden Ententebezug zu verstärken. Käufe dieser Art bemerkte man vor allem in den westlichen Montanwerten. Diese Käufe waren so umfangreich, daß schließlich eine gewisse Materialknappheit eintrat. Später griff dann die Aufwärtsbewegung auf alle übrigen Marktgebiete über, wobei freilich die Valutawerte und die Industriebewerte mit Valutakursen angezogen der Dollarkursierung den ersten Platz einnahmen. Die Börsenpekulation glaubt daran, daß die Effektenkurse, ganz wie es bei den Warenpreisen der Fall war, sich allmählich der Goldparität nähern werden. Da die Kurse bisher von dieser Dollarparität, selbst wenn man die niedrigsten Kurse in den Krisen der Vorkriegszeit zum Vergleich heranzieht, noch sehr weit entfernt sind, so erklärt sich die förmliche Nachfrage nach Effekten, zumal der Börsengeldmarkt nach glatter Erledigung des Ultimo eine Erleichterung erfahren hat.

Außerdem regen immer wieder Kombinationsgerüchte die Phantasie an. So wird behauptet, daß der Stinneskonzern eine Annäherung an den Konzern der A. G. O. anstrebe und daß die großen Käufe in dem Standard-Papier des Elektromarktes auf Pläne dieser Art und auf Sicherungskäufe des A. G. O. Konzerns zur Abwehr dieser Pläne zurückzuführen seien. Stinnes soll ferner eine weitere Ausdehnung seines Elektro-Montan-Trübses in Oberösterreich beabsichtigen. Ferner sprach man von dem Bevorzugen einer Kombination Mansfeld-Caro, von einer weiteren Ausdehnung des Waggon-Trübses (man nannte hier besonders die Namen Wüders und Wüsch Waggon). Auch in der Holzindustrie sollen sich um die Westeregeln-Gesellschaft neue Kombinationen entwickeln, ebenso in der Petroleumindustrie um die deutsche Erdöl-Gesellschaft. Interessentenseite bemerkt man weiter in R. Wolf, Hugo Schröder und Julius Berger, bei dieser Gesellschaft verweilt man auf den Eintritt der Gharlothenhütte in die Verwaltung. In Bezug auf die Nullinverie sprach man von günstigen Jahresabschlüssen und neuen Kapitaltransaktionen. Im übrigen haben offenbar überall die großen Konzerne ihren Aktienbesitz zu verwechseln und abzurufen. Umfangreiche österreichische Käufe erklärte man mit der Tatsache, daß ein Vergleich der deutschen Industrieaktienkurve mit den österreichischen Kurven zugunsten der deutschen Papiere ausfalle. Schiffahrtswerte wurden wieder einmal als Halb- oder Dreiviertel-Valutapapiere angesehen. Am Kaltmarkte fanden von Nebenwerten besonders Unmündorf (auf sämtliche Wochenscheine) sowie Salzberg Beachtung. Die österreichischen Bankaktien gingen ebenfalls stark nach oben, aus dem Anstich des Wiener Bankvereins wollte man sehr große Dividenden herausholen. Unter den eigentlichen Wertwerten bemerkte man fortgesetzt Auslandsaktien in den türkischen Werten, besonders in Anatolien. Für die böhmischen Werte regten Gerüchte über eine Wiederaufnahme des Zinsendienstes in Dinar an.

## Redar-Goldanleihe.

In unserem Anzeigenteil wird nunmehr zur Zeichnung auf die erste Serie der 3prozentigen Goldanleihe der Redar-Aktiengesellschaft eingeladen, die vom 7. bis 24. Mai zum Preis von 93 1/2 Prozent zum Verkauf gelangt. Die Anleihe ist zur Bekämpfung der Mittel für die Fertigstellung der beiden ertragreichsten Kraftwerke der Redar-Anstalt, nämlich bei Redarsum unterhalb Dellbrunn, und bei Wiedlingau unterhalb Heibelbera, bestimmt, die Ende 1924 bezw. Mitte 1925 dem Betrieb übergeben werden können und eine Leistungsfähigkeit von zusammen über 60 Millionen Kilowattstunden haben werden. Die Anleihe wird vom Jahr 1928 ab durch jährliche Rückzahlung von mindestens 1 Prozent des gesamten Betrags getilgt. Die Anleihe ist nicht auf Rohle, Moaen oder dergleichen, sondern auf den jeweiligen Wert des Dollars abzustellen, der, wie erst die letzten Erfahrungen wieder gezeigt haben, weitans den größten Einfluß auf die Preisgestaltung und damit die Kaufkraft unseres Geldes hat. Diese Kaufkraft bleibt bei der Anlage in Redar-Goldanleihe dauernd erhalten. Die Schuldverschreibungen lauten nämlich auf den Geldwert von 10%, 21, 42, 105 und 420 Goldmark, wobei 420 Goldmark gleich 1 Dollar berechnet werden. Die Zeichner der Anleihe haben ihre Zahlungen in deutscher Reichsmark zu leisten, und zwar für je 420 Goldmark gleich 1 Dollar denjenigen Betrag, der dem letzten amtlichen Dollarkurs vor dem Zeichnungsantritt, abgerundet auf 50 Mk. nach unten, entspricht. Ebenso bemessen sich die von der Gesellschaft beider Verzinsung und Tilgung zu leistenden Zahlungen nach dem Geldwert des Dollars. Bei einem Kursstand des Dollars von 30 000 Mark kann a. V., da der Zeichnungspreis der Anleihe nur 93 1/2 Prozent beträgt, das kleinste Stück der Anleihe (über 10% Goldmark) schon um 70 125 Mark erworben werden. Würde der Dollarkurs bis zur Rückzahlung, die mit jährlich mindestens 1 Prozent des gesamten Anleihebetrags erfolgt, auf das Doppelte gestiegen sein, womit eine Entwertung der Papiermark auf die Hälfte verbunden wäre, so erhält der Zeichner 150 000 Mark zurück, also mehr als das Doppelte des eingezahlten Betrags. Außerdem wird die Redar-Goldanleihe aber auch eine hohe, werbeständige, nichtfallende Rendite abgeben und so gegenüber dem Dollarkurs folgende Vorteile abgeben, was beim Ankauf von Devisen und sogenannten Sachwerten nicht der Fall ist. Im obigen Beispiel würde a. V. der Jahreszins aus den 70 125 Mark nicht weniger als 7500 Mark, also über 10 Prozent, betragen. Für Kapital und Zinsen der Anleihe haben das Deutsche Reich und die Länder Württemberg, Baden und Hessen die gesamtschuldnerische Bürgschaft übernommen. Die Schuldverschreibungen sind daher unbedingter. Zudem werden sie auf den Anlagen bei Redarsum und Wiedlingau dinstlich sicher gestellt werden, den beiden ertragreichsten Kraftwerken der Redar-Anstalt, die Ende 1924 bezw. Mitte 1925 dem Betrieb übergeben werden können und eine Leistungsfähigkeit von zusammen über 60 Millionen Kilowattstunden haben werden. Die elektrische Energie ist im besten Sinne werbeständig. Die Vollendung der Kraftwerke ist bekanntlich durch Verpflichtungen des Reichs, Württembergs und Badens gewährleistet.

## Von den Börsenplätzen.

### Frankfurter Börse.

Devisen ruhig. — Effekten nachgebend.

w. Frankfurt a. M., 5. Mai.

Am heutigen Börsentage hat die verhältnismäßige Ruhe am Devisenmarkt angehalten und der Auftragsbestand konnte ohne Schwierigkeiten befriedigt werden.

Der Dollar bewegte sich in den Vormittagsstunden auf 36 200—36 500, an der Börse wurden die Dollarnoten ca. 35 000 ohne größere Umsätze gehandelt.

Am Effektenmarkt von Büro zu Büro machte sich eine größere Zurückhaltung bemerkbar. Die Realisationen machten weitere Fortschritte, da verschiedene Ware an den Markt kam. Größere Umsätze sind auf keinem Gebiet zu verzeichnen. Auslandspapiere lagen im Ausklang der ausländischen Zahlungsmittel schwächer. Man hörte Zolltürken 48 500, Bagdad II 46 500, Otaviminen und Diamond Shaeres angeboten, ebenso Entreprise.

Von sonstigen unnotierten Werten, wo das Geschäft sehr klein war, hörte man u. a. Inag 12 500, Grogaw 1750, Ufa 26 000. Die Stimmung auf diesem Gebiete ist gedrückt. Dollarschatzanweisungen 34 000. Auf den Industriemärkten hörte man vielfach Gewinnkurse. Eine behauptete Tendenz zeigten Badische Anilin 45—44 000, Höchster Farben 36 000. Im Zusammenhang mit der Devisenbewegung hörte man vielfach Angebote zu niedrigen Preisen.

### Berliner Börse.

w. Berlin, 5. Mai.

Der englische Einfluß zur gemeinsamen Erledigung der deutschen Vorschläge läßt den Schluß zu, daß das Reparationsproblem nunmehr trotz der französischen Ablehnung in das Verhandlungs-

## Devisennotierungen:

w. Frankfurt, 5. Mai.			
	4. Mai.	5. Mai.	
Brüssel	2194.50	2205.50	1925.20
Holland	1471.10	1478.90	1326.65
London	1338.50	1343.50	1333.25
Paris	2513.70	2531.30	2244.35
Schweiz	6683.25	6716.74	6109.70
Spanien	5685.75	5714.25	5199.45
Italien	1820.45	1829.55	1663.35
Lissabon	6920.15	6954.85	6384. —
Dänemark	6334.10	6366.90	5810.45
Norwegen	9875.25	9924.75	9114.65
Schweden	—	—	937.45
Helsingfors	37156.85	37343.15	34289.05
New York	—	—	34460.98
Wien (alt)	51.97 1/2	52.27 1/2	48.13
Dtsch. Oest.	710.50	714.50	685. —
Budapest	1107.20	1112.80	1029.19
Sofia	—	—	239.40
Agram	—	—	364.10
			365.90

## Devisenkurse im Freiverkehr

Mitteltel durch das Bankhaus Straus & Co. Karlsruhe.

w. Berlin, 5. Mai.			
	4. Mai.	5. Mai.	
Amsterdam	14787.93	14872.07	13365.50
Brüssel	2169.56	2180.44	1980.03
Christiania	6453.82	6486.18	5705.70
Kopenhagen	6957.56	6992.44	6304.25
Stockholm	9976. —	10028. —	9077.42
Helsingfors	1032.41	1037.59	947.62
Italien	1825.42	1834.58	1665.32
London	1338.50	1343.50	1333.25
New York	3780.06	3789.44	3419.33
Paris	2513.70	2531.30	2244.35
Schweiz	6792.97	6827.03	6219.41
Spanien	5710.68	5739.32	5244.35
Wien (alt)	52.61	52.89	48.02
Dtsch. Oest.	703. —	707. —	648. —
Budapest	1172. —	1172.80	1021.47
Sofia	—	—	239.40
Agram	—	—	364.10
			365.90

## Unnotierte Werte:

Wir waren vorbörslich. Verkauft. Hansa Lloyd. 10000 11000  
 Bad. Motorlokomotivwerke. 7500 8500  
 Kabel Rheydt. 3000 3200  
 Baldur. 3500 4300  
 Karstadt-Aktien. 4000 —  
 Brown Boveri. 15000 16500  
 Knorr. — 24000 28000  
 Becker Stahl. 28000 —  
 Krügershall. — 38000 41000  
 Becker Steinkohle. 22000 24000  
 Offenb. Spinnerei. 14000 —  
 Benz. 34000 35000  
 Rastatter Waggon. 18500 17500  
 Deutsche Lactantio. 14000 15000  
 Rodi & Wienberg. 28000 —  
 Schunag. — 5500 —  
 Großkraftwerke. — 18000 21000  
 Württemberg. 1800 2400  
 Ufa. — 24000 25000

Wertbeständige Anlagen:  
 5% Badische Kohlenwert-Anleihe. — 72000  
 5% Mannheimer Kohlenwert-Anleihe. — 70000  
 6% Sächsische Braunkohlenwert-Anleihe. — 14000  
 7% Rhein-Main-Donau-Dollar-Anleihe. — 95%

In sonstigen unnotierten Werten sind wir stets coulant Käufer und Verkäufer.

## Baer & Elend, Bankgeschäft

Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 26, Telefon 223 238, 429

**Internationale Transporte**  
**SCHENKER & CO.**  
 Südwestdeutsches Transport-Kontor  
 Zweigniederlassung Karlsruhe Kaiserstraße 26  
 Tel.-Nr. 4694 und 5023 Telegr.-Adresse: Frachtschenker  
 Lagerung — Spedition — Versicherung.

**Eildampferdienst** mit 32 Dampfern **Amsterdam-Karlsruhe**  
**Rotterdam - Karlsruhe** **Menzinger-Fendel**  
 und vice versa mit Anschluß in Amsterdam nach und von den Haupthäfen in:  
**Großbritannien, Spanien, Italien, Griechenland, Balkan, Levante, Nord-, Ost-, West-Afrika, Westindien, Niederl. Indien, Süd-Amerika, Ostasien etc.**  
 Auskünfte erteilen als Vertreter der Seeredereien:  
 Transport-Gesellschaft m. b. H.  
 Telefon 4668 Karlsruhe i. B. Tel.-Adr. 4588 Transitverkehr

stadium gelangen wird. Daraufhin zeigte das Ausland größere Aufnahmebereitschaft für die deutsche Mark und ließ dann bei starker Zurückhaltung der Spekulation ziemlich Ware heraus, so daß sich eine Intervention der Reichsbank erübrigte und die Devisenkurse sich ganz erheblich niedriger stellten. Die in den letzten Tagen am Geldmarkt zu bemerkende Versteigerung hat zu dem Rückgang erheblich mit beigetragen. In Verbindung mit dem Devisenrückgang waren auch für Effekten niedrigere Kurse zu hören.

Die Lage an den Waren- u. Produktmärkten.

(Eigener Wochenbericht.)

K. Mannheim, 4. Mai.

Getreide. Die Ernte- und Wetterberichte, die aus den getreidebauenden Ländern vorliegen, lauten günstiger, und die Preise haben an den amerikanischen Börsen im Laufe der letzten Woche eine Abschwächung erfahren. Der Maiertermin in Chicago zeigte einen Rückgang von 6%, und der Juli-termin einen solchen von 5%. Die Offerten, die nach dem Festlande geleitet wurden, lauten dementsprechend niedriger; so verlangt man für Manitoba I per Mai 13,87%, desgl. II 13,72%, desgl. III 13,50; für Mixed-Durum II Mai-erste Hälfte Juni lieferbar 13,30, Northern Spring II aus genanntem Dampfer 13,60, desgl. Mai-erste Hälfte Juni-Verschiffung 13,35, Baruso 79 kg aus genanntem Dampfer 13,65, Rosafe Mai-erste Hälfte Juni-Abladung 13,55, Baruso 79 kg 3 Prozent, auf Antwerpen schwimmend 13,60, 77 kg auf Abladung 13,05, desgleichen 78 kg 13,15 hfl. alles per 100 kg cif Rotterdam. Roggen, der an der Chicagoer Börse in den letzten acht Tagen eine Einbuße per Mai um 1 und per Juli um 1/4 c. erlitt, fand etwas mehr Beachtung. Western Rye II, Juli-Abladung wurde zu 10,35 hfl. cif Rotterdam gehandelt. Die Forderungen für Western Rye II aus genanntem Dampfer stellen sich auf 10,50, per Mai-Juni 10,50, Plata-Roggen 72 kg genanntem Dampfer 10,70 und für nordrussischen Roggen per Mai-Abladung 10,60 hfl. die 100 kg cif Rotterdam. In Gerste lagen Angebote vor in Donaugerste zu 62/63 kg, 4 Prozent Besatz zu 9,20 hfl. cif Rotterdam; ferner in Maltung Barley 48 lbs. per Mai zu 9,27 1/2 und in La Plata-gerste 60 kg genanntem Dampfer zu 9,15 hfl. je 100 kg cif Rotterdam. Hafer lag ruhig, und die Offerten lauteten ziemlich unverändert. Mais hatte ruhigen Markt, für Mixed-mais-Gulf aus genanntem Dampfer verlangte man 10,37 1/2, für Mai von atlantischen - canadischen Häfen zu 10,52 1/2, White Corn aus genanntem Dampfer 10,35, Plata-mais aus genanntem Dampfer 10,27 1/2, desgl. auf Abladung per Mai-erste Hälfte Juni 10,07 1/2, Mai-Juni 9,97 1/2, Juni-Juli 9,95, Juli-August 10, August-September bis November-Dezember 10,05 hfl. je 100 kg cif Rotterdam.

An unseren süddeutschen Märkten war die Stimmung anfangs der Woche ruhig. Mit der gewaltigen Aufwärtsbewegung der fremden Zahlungsmittel, die bedingt wurde durch die unbefriedigende Aufnahme des deutschen Reparationsangebots, setzte eine lebhaftere Nachfrage nach allen Getreidearten ein und die Preise wurden sprunghaft in die Höhe gesetzt. Die Forderungen für Weizen ab mitteldeutschen Stationen erreichten einen Stand von 148 000—150 000 Mark, wogegen süddeutsche Weizen, die an Qualität geringer sind, zu 140 000 Mark ab Verladestationen per 100 kg käuflich wären. An der Mannheimer Börse stellte sich die gestrige offizielle Notiz auf 160—162 000 Mark für je 100 kg bahnfrei Mannheim. Roggen war ab süddeutschen Stationen mit 120 000 Mark die 100 kg bezahlt worden. In Gerste war das Geschäft besonders lebhaft in Ware zu Futterzwecken die für rheinische und mitteldeutsche Rechnung bis zu 110 000 Mark ab süddeutschen Stationen gehandelt wurde. Auch für Braugerste in guten Qualitäten bestand befriedigende Nachfrage und die letzten Preise, die bewilligt wurden, bewegten sich zwischen 112—115 000 Mark für die 100 kg ab fränkischen Stationen. Hafer lag ebenfalls fest; man zahlte für guten, gesunden, trockenen und geruchfreien Hafer bis zu 94 000 Mark ab Verladestation, während geringere Qualitäten bis herunter zu 65 000 Mark die 100 kg am Markt waren. Mais erfuhr in Uebereinstimmung mit den Devisennotierungen eine kräftige Preiserhöhung und wurde bahnfrei Mannheim mit 135—140 000 Mark und darüber per 100 kg genannt.

Futterartikel lagen bei wesentlich besserer Nachfrage fest. Für Kleie wurden 60 000 Mark, für Malzkeime und Bietreber 60 000 — 65 000 Mark per 100 kg ab süddeutschen Verladestationen gefordert. Trockenschnitzel sind ab süddeutschen Fabriken zu 44—46 000 Mark per 100 kg am Markt. Raufutter blieb begehrt, und man verlangte für Luzerne Kleeheu 51—52 000 Mark, Wiesenheu 44—45 000 Mark, drahtgepresstes Stroh 43—44 000 Mark und für gebundenes Stroh 40—41 000 Mark die 100 kg bahnfrei Mannheim.

Mehl hatte im Einklang mit der Festigkeit des Brotgetreidemarktes feste Haltung, und die Preise wurden im Verlaufe der Berichtswoche wiederholt in die Höhe gesetzt, sodaß der Richtpreis für Weizenmehl Basis 0 heute 240 000 Mark per 100 kg ab süddeutschen Mühlen beträgt. Die mitteldeutschen Mühlen verlangen heute für Weizenmehl 65proz. Ausmahlung 220—225 000 Mk., wogegen zweithän-

dige Angebote zu 215 000 Mark die 100 kg ab mitteldeutschen Mühlenstationen vorliegen.

Hülsenfrüchte profitierten von der allgemeinen festen Haltung an den Getreidemärkten. Mittlere Erbsen sind zu 160 000 Mark per 100 kg Frachtparität Mannheim am Platze.

Hopfen sind lebhafter gefragt und die Preise steigend. In Baden sind die vorhandenen Vorräte nicht mehr groß. Infolge der guten Witterung macht die Entwicklung der Hopfen gute Fortschritte, und ist auch weiterhin gutes Wetter erwünscht.

Tabak. Auch in der letzten Woche wurde der Einkauf von selbstfermentierten Tabaken bei den Pflanzern fortgesetzt. An verschiedenen Grundplätzen wurden Tabake zu 200—300 000 Mark per Zentner verkauft. In der Pfalz gelangten grüne Tabake zu 150—180 000 Mark und selbstfermentierte Tabake der Pflanzern zu 180—230 000 Mark per Zentner zum Verkauf. Die verkauften Quantitäten sind indes nicht groß, da die einzelnen Pflanzern immer nur einen Teil ihres Erzeugnisses abgeben. Im badischen Oberland gingen an verschiedenen Plätzen Tabake zu ca. 260 000 Mark per Zentner in Händlerhände über. Die Nachfrage von Seiten der Fabrikation ist infolge der rasch fortschreitenden Geldentwertung größer geworden, und es werden belangreiche Abschlüsse in Schneidegut, lieferbar per Sommermonate, zu 330—360 000 Mark per Zentner und in Zigarrengut zu 350—370 000 Mark gemeldet. Die Besserung in der Beschäftigung der Zigarrenindustrie hält an.

Häute und Leder. Die letzten Häute-Auktionen in Köln und Düsseldorf waren recht gut besucht, die Kauflust rege und die Preise infolgedessen anziehend. Auch auf den Ledermärkten erfuhr die Preise infolge der Steigerung der fremden Zahlungsmittel eine Erhöhung. Für Zahnwacheleder werden Preise von 22—24 000 Mark, für Wildwacheleder 20—24 000 Mark, je nach Stärke per Kilo genannt. Für Rindbox fordert man 6000 bis 6500 Mark, für Roßcheveraux 5500—6000 Mark und für Boxcall 8—10 000 Mark, je nach Sortiment per Quadratfuß. Fahlleder wird mit 35—40 000 Mark und Wild-Fahlleder mit 25—30 000 Mark das Kilo bewertet. Die Beschäftigung in der Schuhfabrikation ist wieder besser geworden.

Holz. Die Lage auf den Holzmärkten hat sich seit unserem letzten Bericht ganz wesentlich befestigt. Der Einkauf ist lebhafter, besonders auf den Rundholzmärkten, während der Konsum infolge der erhöhten Preise sich im Einkauf Zurückhaltung auferlegt. Die Preise für Bretter und Dielen stellen sich auf 250—300 000 Mark per cbm.

Die Lage am Kaffeemarkt.

Infolge der neuen scharfen Devisenhause verhielten sich die Konsumenten im Inlande vorläufig abwartend, dagegen fand am Hamburger Platz einiges Geschäft in Transit-Partien statt, die zu dem augenblicklichen relativ niedrigen Zollsatz ins Zollinland hereingenommen werden. Der Goldzollanschlag beträgt vom 9. bis 15. Mai 614 900 Prozent, was einem Zollsatz von 3997,50 Mark für ein Pfund Rohkaffee und 4996,90 Mark für ein Pfund Röstkaffee entspricht. Der Weltmarkt war eher etwas fester, doch sind nennenswerte Abschlüsse mit dem Produktionslande nicht vorgenommen. Letzte Notierungen je nach Qualität und Beschreibung bei einem Kurse von 180 000 Mark für 1 Pfund Sterling: Santos (superior bis extra prime) 6300—6800 Mark; Gewaschene Zentralamerikaner 8100—8600 Mark per Pfund roh, unverzollt ab Freihafenlager Hamburg. Zollsatz vom 2.—8. Mai 3588 Mark, vom 9.—15. Mai 3997,50 Mark für ein Pfund Rohkaffee. (Mitgeteilt von der Firma Morris A. Heß, G. m. b. H., Hamburg.)

Industrien / Handel / Verkehr.

Geldmarkt.

12proz. Anleihe der Stadt Ludwigshafen. Aus Ludwigshafen a. Rh. wird uns berichtet: Die Stadtanleihe von 1 Milliarde Mark, welche die Stadtverwaltung für den Wohnungsbau zur Zeichnung auflegte, ist bis jetzt mit 800 Mill. Mark untergebracht. Als Endtermin für die Zeichnung des Restbetrages wurde Mitte Mai d. J. festgesetzt.

Preussische Kali- und Roggenanleihe. Der preussische Staat legt in der Zeit vom 11. bis 18. Mai durch das bekannte Preußenkonsortium nebeneinander zwei wertbeständige Anleihen auf, eine 5proz. Kaliwertanleihe über den Geldwert von 500 000 Tonne Kali und eine 5proz. Roggenwertanleihe über den Geldwert von 200 000 Zentner Roggen. Der Zeichnungspreis für die 500 000 Doppelzentner 5proz. mit 1 Prozent ab 1928 tilgbare preussische Staats-Kalisanleihe ist, mit 23 000 Mark je Doppelzentner 40proz. Düngesalz in Aussicht genommen.

Banken.

Die Darmstädter und Nationalbank Komm.-Ges. auf Aktien hat dem Direktor ihrer Zentrale, Herrn Gustav Nollstadt, die Leitung ihrer gesamten württembergischen Zweiganstalten übertragen.

Industrien.

Die Berlin-Karlsruher Industriewerke A.-G. stellen vor Errechnung des Betriebsüberschusses (alles Mill. Mark) 85 für Werkserneuerung bei

Seite und weisen nach 1,44 (0,81) Abschreibungen 92,75 (12,23) Reingewinn aus. Die Dividende beträgt bekanntlich 250 (30) Prozent. Ferner sollen u. a. der Pensionskasse 10 Mill. Mark zugeführt werden. Die Umstellung auf Friedenswirtschaft sei jetzt beendet, die Werke in befriedigender Weiterentwicklung. Die Kugel- und Kugellagerherstellung sei weiter ausgedehnt worden, ferner die Herstellung der verschiedensten anderen Waren, Fahrräder und -Teile, Schreibmaschinen, Preßteile und Schmiedestücke usw. aufgenommen und vorbereitet. Die Beschäftigung ist durchweg lebhaft gewesen, der (nicht angegebene) Umsatz auch mengenmäßig gegenüber Vorkriegsjahren nicht zurückgeblieben. Man habe mit einer Anzahl früherer ausländischer Abnehmer wieder angeknüpft. Aus der Bilanz, in der z. B. unter Maschinen (1), Zugänge nicht ausgewiesen werden: Vorräte 72(14), Schuldner 1151 (100), Wertpapiere und Beteiligungen 22 (26), Wechsel 40 (1), andererseits Gläubiger 1182 (105). Der Bericht führt den Rückgang bei Wertpapieren auf Verlosungen und Verkäufe auf freigewordene Hinterlegungen zurück. Zu den Gläubigern bemerkt er, daß neben den in früheren Berichten erwähnten unveränderten Rückstellungen (auf den Maschinenpark für die neuen Zweige) darin u. a. nicht abgerechnete Steuerposten und die Werkerhaltungsrücklage enthalten seien. — Die Dividende der Mauerwerke werde 200 (10) Prozent betragen, der Dürener Metallwerke 200(15) Prozent.

Carl Mez und Söhne A.-G., Freiburg. Die bereits angekündigte Kapitalerhöhung wird nunmehr in Höhe von 57 Mill. Mark neuen Stamm- (z. Zt. 60 Mill. Mark) und von 6 Mill. Mark neuen Namensvorszugsaktien beantragt. Die bisherigen 3 Mill. Mark Namensvorszugsaktien, die erst Ende 1922 ausgegeben wurden, sollen bereits in Stammaktien umgetauscht werden.

Grün & Bilfinger A.-G. Mannheim. Nach dem Geschäftsbericht dieser Baugesellschaft wurde in 1922 ein Teil der langfristigen Bauverträge den Erfordernissen der Zeit entsprechend umgestaltet. Die teilweise recht umfangreichen Baubetriebe konnten trotz mannigfacher Erschwernisse und Störungen durchgeführt werden. Aus dem Reingewinn von 18,18 (1,55) Mill. Mark sollen 40 (10) Prozent Dividende, 107 000 (80 000) Mk. der gesetzlichen Rücklage, 1,2 Mill. (20 000) Mark der Versicherungsrücklage zugeführt, 2 Mill. (50 000) Mark für soziale Zwecke zurückgestellt, 10 Mill. Mark für die Angestellten und 1 Mill. Mark für Gewinnanteile (i. V. zus. 450 000 Mark) abgesetzt werden. Der Auftragsbestand für 1923 sei gut, es könne mit einer vollen Verwendung der Betriebseinrichtungen gerechnet werden. (G.-V. 17. Mai).

Die Stahlwerk Mannheim A.-G. schlägt aus 18,28 (1,18) Mill. Mark Reingewinn 100 Prozent Dividende und 100 Prozent Bonus auf das alte Stammkapital von 2,80 Mill. Mark je 50 Prozent Dividende und Bonus auf die 5,8 Mill. Mk. jungen Aktien vor i. V. 30 Prozent Dividende und auf die 2,80 Mill. Mark Aktienkapital. Ferner wurden 2,5 Mill. Mark an die Unterstützungsrücklage überwiesen. Für die 2 Mill. Mark Vorszugsaktien entfällt auf die eingezahlten 20 Prozent eine Dividende von 2,50 Prozent.

Bad-Hotel Badischer Hof A.-G., Baden-Baden. Die Generalversammlung erklärte fürs erste Geschäftsjahr 30 Prozent Dividende. Herr Kom.-Rat Richard Geall-Karlsruhe wurde neu in den Aufsichtsrat gewählt.

Stella A.-G. Oos-Baden. Die Gesellschaft (Metallwaren) erzielte 1922 nach 5,86 Mill. Mark Abschreibungen einschl. 61 248 Mark Vortrag einen Reingewinn von 37,76 Mill. Mark und verteilt daraus 100 2/5 Prozent Dividende auf 5 Mill. Mk. und 50 Prozent auf 2,50 Mill. Mark Aktien. Die 0,50 Mill. Mark Vorszugsaktien erhalten 8 Prozent. Zu Reserven und Rückstellungen werden 10 Mill. Mk. verwendet, für die Neubaureserve 5 Mill. Mark. Dem Pensionsfond werden 10 Mill. Mark zugeführt und 470 910 Mark vorgetragen. Aus der Bilanz (in Mill. Mark): Kreditoren 71,79, Debitoren 75,72, Bankguthaben 29,92, Postscheck 5,53, Waren 29,11. Fürs neue Geschäftsjahr liegen gute Aufträge vor.

Philipp Holzmann A.-G., Frankfurt a. M. Die Generalversammlung, in der 20 Aktionäre 84 Mill. Mark Stamm- und 12 Mill. Mark Vorszugsaktienkapital vertreten, genehmigte den Abschluß (45 Prozent Dividende) und ermächtigte die Verwaltung, Anlagen und Inventar unter der vollen Höhe des Wiederbeschaffungspreises zu verschichern.

Bei der A.-G. Georg Eggestorf Salzwirk und Chemische Fabriken ergeben sich bei einem Aktienkapital von 27 (12) Mill. Mark nach Rückstellungen von 2 (0,70) Mill. Mark auf Amortisationskonto und 20 (3,25) Mill. Mark auf Werkerhaltungskonto, Reingewinn 47 (7) Mill. Mark, woraus 150 (50) Prozent Dividende an die Stamm- und 6 Prozent an die Vorszugsaktien verteilt und 2 Mill. Mk. (50 000) für den Beamtenwohlstandsfonds verwendet werden sollen. Aus der Bilanz: (in Mill. Mark) Gläubiger 379 (13), andererseits Schuldner 322 (12) und Bankguthaben 79 (17). Auch im neuen Geschäftsjahre sei man bislang ausreichend beschäftigt.

Frankfurter Maschinenbau A.-G. vorm. Pokorny u. Wittekind, Frankfurt a. M. Auf der Tagesordnung der Generalversammlung (25. Mai) steht neben den Regularien auch Beschlußfassung betr.

Umwandlung des „Werkerhaltungs-Kontos“ in ein „Selbstversicherungs-Konto“, Ermächtigung der Verwaltung, die Anlagen sowie die Rohstoffe, Halb- und Ganzfabrikate ohne Berücksichtigung der Selbstversicherung unter der vollen Höhe des Wiederbeschaffungspreises zu verschichern, Statutenänderungen und Wahlen zum Aufsichtsrat.

Verschiedenes.

Umrechnungskurse für die Berechnung der Ausfuhrabgabe, gültig für die Zeit vom 2. bis 8. Mai 1923. Holland 9300, Buenos-Aires P. 8700, do. G. 19700, Belgien 1400, Norwegen 4200, Dänemark 4500, Schweden 6400, Finland 670, Italien 1700, London 110 200, Amerika 23 800, Frankreich 1700, Schweiz 4400, Spanien 3700, Deutschösterreich 0,35, Prag 720, Ungarn 440, Bulgarien 180, Rumänien 110, Jugoslawien 250, Luxemburg 1400, Japan 11 600, Rio de Janeiro 2600, Polen (Warschau) 0,50, Mexiko Goldpeso 12 800, Lettland 72, Estland 56, Goldmark 5662. — Ueber London ermittelte Kurse: Athen 290, Lissabon 1100, Alexandrien 1200, Valparaiso P. 3000, do. G. 5800, Montevideo 19 900.

Von den Märkten.

Schweinemarkt in Durlach vom 5. Mai. Der Markt war befreht mit 95 Läuferschweinen und 120 Ferkelschweinen. Preis der Läuferschweine 350—450 000 Mark, der Ferkelschweine 290—350 000 Mark das Paar. Der Markt wurde völlig geräumt.

Der amerikanische Eisen- und Stahlmarkt. Das amerikanische Fachblatt Iron Trade Review, Cleveland (Ohio) kabela über die Lage des amerikanischen Eisen- und Stahlmarktes: Der große Verbrauch hält die Marktlage weiter angespannt, obwohl neue Abschlüsse geringer geworden sind. Der Stahltrast erhöhte die Preise für Feinbleche um 7—8 Dollar, für Weißbleche um 11 Dollar. Der Preis für die Normalste Weißblech betrug jetzt 5,50 Dollar für Lieferung im III. Quartal. Die Eisenbahnen verlangen große Schienenmengen, die Pennsylvania Eisenbahn 150 000 Tonne, die Western Gesellschaft weitere 100 000 Tonne. Englisches Ferromangan stieg auf 130 Dollar, für Lieferung im zweiten Halbjahr 125 Dollar. Von Indien wurden 2500 Tonne Roheisen zu 35 Dollar frei nach San Francisco gekauft. Die Roheisenproduktion im April war mit 3 547 000 Tonne die größte jemals erreichte. Im April wurden 15 Hochöfen neu in Betrieb gesetzt, womit die Gesamtzahl der unter Feuer stehenden Öfen auf 310 gestiegen ist.

Berlin, 5. Mai. Elektrolyt 12 745.

Allgemeine Wirtschaftsfragen.

Gegen die Devisenpekulation.

Die Reichsregierung legte auf Grund des Notarbeschlusses dem Reichsrat Entwürfe von Bestimmungen über Maßnahmen gegen die Devisenpekulation und über die Befreiung von Beschränkungen für Markterkäufe im Auslande, Anmeldepflicht für Devisenkonten, Rechnung von Ausländern oder auf eigener Rechnung von Devisenbanken, gesetzliche Sicherungen für das von der Reichsbank schon erlassene Verbot der Devisenbefreiung, schließliche Befugnis der Reichsbank, von jedermann Auskunft über die Devisenbestände und Devisengeschäfte zu fordern, sowie die Ablieferung wirtschaftlich nicht berechtigter Devisenbestände zu verlangen. Der zweite Entwurf regelt die Ratifizierung der Wechselstrafen und stellt für diese besondere Aufsicht. Sobald der Reichsrat diesen im Einvernehmen mit der Reichsbank ausgearbeiteten Entwürfen zugestimmt haben wird, was voraussichtlich in wenigen Tagen der Fall sein wird, wird die Reichsbank von den für sie in Aussicht genommenen weitgehenden Befugnissen entsprechenden Gebrauch machen.

Ergebnis der dritten Deutschen Erfindungen-, Neuheiten- und Industriemesse.

Mannheim, 5. Mai. Die vom Reichsverband Deutscher Erfinder G. B. Mannheim veranstaltete Messe erwies sich als rechte Erfindungsmesse. Nach den vertraulich behandelten Berichten der Aussteller wurde mit den von der Messeleitung für abwesende Aussteller (meist kleine Erfinder) getätigten festen Abschlüssen ein Umsatz von 1,2 Milliarden erzielt. Als angekauft wurden etwa 2,5 Millionen Beschlüsse, ohne die Patentverkäufe für Aus- und Ausländer. Mit Großabräumen wurden Verbindungen für folgende Länder hergestellt: England, Holland, Schweiz, Italien, Desterreich, Spanien, Griechenland, Dänemark, Schweden, alle Staaten Amerikas, Indien und Japan. Die gewonnenen Geschäftsbeteiligungen, besonders mit Exporteuren und Vertretern, werden durchweg als gut und sehr gut bezeichnet. Auch solche Aussteller, die hauptsächlich der Bekanntschaft wegen gekommen waren, sind mit der Wirkung sehr zufrieden, so daß die Messe in geschäftlicher Richtung einen Zweck vollst. erfüllte.

Die Besucherzahl war nicht so groß wie im vorigen Jahre. Der Ausfall der Pfläzer, infolge des eingestellten Zugverkehrs nur aus den benachbarten Orten kommen konnten, ließ sich stark bemerkbar gemacht. Immerhin betrug die Zahl der Besucher rund 31 000 Personen die Messe. Der Erfolg kann also in ansehnlicher Weise der gegenwärtigen Lage als sehr gut bezeichnet werden.

Wer Banzen auf die Messe u. d. h. Art selbst vermindert will, lasse sich das neue A. S. Verfahren im nächstgelegten Spezialhaus D. S. G. H. I. Anton Springer, Ettlingerstraße 51, kostenlos vorführen.

Bäder- und Kur-Anzeigen finden weitestgehende Verbreitung durch das Karlsruher Tagblatt

Unabhängig von der Kubraktion ist jedermann, der fest schon seinen Winterbedarf eintrudelt an orientiertem Strohholz (Gart- und Weichholz) per Zentner 4 7500.— ab Lager. Prima Strohholz (Borle), wasserdichte per Str. 4500. A. frei Station Karlsruhe. Strohholz 100 jähr. Eichenholz für Drechler, Solzbildbauer bestens geeignet, pr. Stm. 200 000. A. letzter 250 000. A. Naubholz in Tannen per Stm. 160 000. A. Gebr. Bretter und Latten, eigene u. tannene Gartenpfosten, preiswert, solange Vorrat reicht, abzugeben. St. Hebelein, Karlsruhe-Weiertheim, Breitestraße 37.

Die neuen Steuern! Beratung in Steuerfragen und Bilanzen. Julius Hepp, vereid. Bücherrevisor, langm. Sachverständig. Tel. 4285 Karlsruhe. Strie güt. 174.

In zehnter Auflage ist erschienen Die Küche des Friedrichstifts Ein praktisches Kochbuch von Lina v. Gruben und Luise Hartdegen Preis in Halbleinen gebunden auf bestem holzfreiem Papier M. 6000.— Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und vom Verlag G. F. Müller, Karlsruhe i. B., Ritterstraße 1.

Nachruf. Am 5. Mai 1923 verschied nach langem schwerem Leiden Herr Oberingenieur Gustav Oberle Der Verstorbene ist uns in mehrjähriger Tätigkeit ein pflichtgetreuer und zuverlässiger Mitarbeiter und lieber Kollege gewesen. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. Direktion u. Angestelltenschaft der Bad. Landeselektrizitätsversorgung A.-G. (Badewerk) Karlsruhe.

Statt Karten. Für die überaus große Teilnahme beim Ableben unseres lieben Vaters Herrn Max Wimpfheimer sprechen wir allen unsern herzlichsten Dank aus. Im Namen der Trauernden: Familie Paul Wimpfheimer, Familie Dr. med. Otis Wimpfheimer, Karlsruhe, Mai 1923.